

JAHRESBERICHT 2008/2009



Ziele

Daten

Projekte

IMPRESSUM

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Rudolf Sallinger Platz 1/4/412
A-1030 Wien
Tel. +43-(0)1-715 72 67
Fax +43-(0)1-715 72 67-25
office@inits.at
Grafik: www.frauschnee.at
Fotos: INiTS



4 Leitartikel

16 INiTS Rückblick

17 Alumni

20 INiTS Angebot

21 Bestehende Projekte

22 INiTS Gremien

23 Unsere Partner

XXXXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXX.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Dank an Projektbeirat, der nicht nur im Aufnahmeprozess zur Verfügung steht, sondern sich auch in der Betreuungsphase einbringt, Kontakte herstellt und ein wichtiger, aktiver Partner im Gründernetzwerk ist.

Die **Kultur**, die sich zwischen den Gremien, dem Projektbeirat, INiTS intern und INiTS externen Partner entwickelt hat, die Offenheit und Zielorientiertheit aller, um für Die Unternehmensgründer und den Standort Zukunft zu gestalten.

Ziel: erfolgreiche Unternehmen zu ermöglichen und schneller zum Erfolg zu kommen. Fokus auf innovative wachstumsstarke Unternehmungen, insbesondere hierfür Services bereitstellen.

Alle 9 Zentren haben ein *AplusB* Leitbild entwickelt und treten geschlossen als das Inkubatorennetzwerk Österreichs auf. Initiativen wie die *AplusB* Academy werden mittlerweile von nahezu allen Zentren genutzt. Für innovative KMU's, die Internationalisierungsschritte planen oder Kapitalzugänge suchen, wir die Academy ab September 2010 zur Verfügung stehen. Know how im Aufbau von Inkubatoren international gefragt. Erste Projekte werden abgewickelt.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Universitäten hat am Momentum gewonnen.

Viel Spaß beim Lesen des Geschäftsberichtes wünscht Ihnen

DI Michael Rauhofer, MAS
Geschäftsführer





AplusB PROGRAMM: EINE ÖSTERREICHISCHE ERFOLGSGESCHICHTE

MINISTERIALRAT MAG. INGOLF SCHÄDLER,
BEREICHSLIENER INNOVATION – BUNDES-
MINISTERIUM FÜR VERKEHR, INNOVATION
UND TECHNOLOGIE (BMVIT), SEKTION III
INNOVATION & TELEKOMMUNIKATION,
IM INTERVIEW.



Die Initiative AplusB des BMVIT verfolgt mit den österreichweit neun AplusB Zentren das Ziel, die Zahl der innovativen und technologieorientierten Unternehmensgründungen aus dem akademischen Sektor dauerhaft zu steigern. Herr Ministerialrat, wie zufrieden sind Sie mit der bisherigen Entwicklung des AplusB Programms?

Uns liegt mittlerweile eine sehr positive Evaluierung des Programms vor. Das heißt, wir haben neben den sehr positiven Zahlen auch eine unabhängige Bewertung des Programms. Und zwar nicht nur national, sondern im internationalen Vergleich, die belegt, dass das Programm sehr gut läuft und dass es hoch akzeptiert ist. Was wir noch wissen, ist, dass in den bisher 235 gegründeten Unternehmen über 1000 Arbeitsplätze geschaffen wurden - und das mit rund 30 Millionen Euro an Bundesförderungen. Darüber hinaus sind AplusB Gründungen bei diversen Wettbewerben immer wieder an vorderster Stelle zu finden und viele vertreiben ihre Produkte bereits weltweit.

Vor kurzem war ich zum Forschungsarbeitskreis der österreichischen Universitäten eingeladen und habe dort mit den VizerektorInnen für Forschung gesprochen, auch sie haben sich sehr lobend über die AplusB Zentren geäußert. Hier hat sich erfreulicherweise die Einstellung zum Positiven geändert. Früher hatte man Sorge, die besten Leute zu verlieren, aber das ist längst vorbei. Jetzt wird das Programm als Bereicherung und Attraktivi-

tätssteigerung für die Universitäten sehr geschätzt. Spannend wäre, direkt in die Verwertung hineinzugehen, das ist nämlich der internationale Trend, und dieser beginnt auch hier zu Lande zu greifen.

Wie bewerten Sie die Nutzenstiftung des Programms? Für den österreichischen Wirtschaftsstandort, für die Universitäten – Stichwort Verwertung – und für die UnternehmerInnen selbst?

Was die Universitäten betrifft, so ist, wie gesagt, der Prozess im Beginnen, dass man Verwertung als strategisches Asset und strategisches Feld begreift. Wünschenswert wäre eine noch stärkere Einbindung der Hochschulen durch Integration des Gründungsthemas in die Zielvereinbarungen. Seitens der UnternehmerInnen hören wir durchwegs positives Feedback. Sie sagten vorher UnternehmerInnen - ich muss gestehen, wir haben keine Erhebung gemacht, wie viele UnternehmerInnen wir haben. Das Binnen-I hat mir das gerade bewusst gemacht. Ich fürchte, wir haben nicht allzu viele GründerInnen im Hightech-Bereich. Genaue Zahlen wären interessant.



Die Nutzenstiftung für den österreichischen Wirtschaftsstandort kann man gar nicht hoch genug ansetzen. Denn besonders wichtig ist natürlich, diejenigen Bereiche zu forcieren, die in der Wertschöpfungskala sehr hoch angesiedelt sind, und das sind eindeutig die Hightech- und Highserv Unternehmen.

Wie geht es nach 2012 mit AplusB nach Ihren Wünschen weiter? An der Gestaltung des neuen Programms wird ja bereits gearbeitet.

Ja, es geht weiter. Mit hier und dort Anpassungen. So sind beispielsweise die Universitäten aufgefordert, sich und die Beteiligten einzubringen. Darüber hinaus wird man einiges aufgreifen, was die Evaluierung gezeigt hat. Ursprünglich hatten wir ein großes Ziel – und das sollte man nicht völlig aus den Augen verlieren, nämlich einen eigenen Fond zu gründen. Aber das ist ein höheres Fernziel. Die nächste Phase ist vorerst konventionell.



Die **AplusB ACADEMY FOR ENTREPRENEURS** IST EIN INTENSIVES TRAININGS-, ÜBUNGS- UND VORBEREITUNGS-PROGRAMM AUF INTERNATIONALEM NIVEAU. INiTS STARTETE DAS PROJEKT 2007 MIT FÖRDERUNG DES BMVIT. ES FÖRDERT DIE INTERNATIONALSIERUNGS- UND WACHSTUMSSCHRITTE VON INNOVATIVEN HIGHTECH-UNTERNEHMEN. DAS PROGRAMM WURDE IMMER GRÖßER, AUSGEWEITET AUF MEHRERE ZENTREN UND RICHTET SICH NUN AUCH AN KMUS.

www.inits.at/academy

Wie sieht die langfristige Unterstützung von Start-ups in Österreich aus?
Dazu müsste man definieren, wie lange ein Start-up-Unternehmen als solches gilt. Das kann und wird man diskutieren, auch die Evaluierung regt ja eine Verlängerung der derzeit 1 ½-jährigen Behaltphase an und wir diskutieren das bereits. Aber so oder so wird jedes Start-up-Unternehmen irgendwann sozusagen in die freie Wildbahn entlassen. Was die **AplusB** Zentren tun könnten, wäre vielleicht da und dort verstärkt mit dem Verband der österreichischen Technologiezentren (VTÖ) zusammenzuarbeiten, diesbezüglich sind ja Gespräche angelaufen. Ebenfalls interessant wäre, für jene Unternehmen, die auf den internationalen Markt gehen wollen und die noch relativ klein sind, ein internationales Zentrennetzwerk zu spannen.

*Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung des von INiTS gestarteten Projekts **AplusB Academy for Entrepreneurs**?*

Die **AplusB Academy** ist eine in Österreich einmalige praxisorientierte Ausbildungsmaßnahme zum Thema „going international“ für innovative Start-ups, nicht nur aus **AplusB** Zentren. Das Projekt wurde einem Assessment unterzogen, das eine insgesamt positive Bilanz ergeben und eine Fortsetzung empfohlen hat. Wir werden auch das dritte Jahr dieser Academy fördern.

*Wie sehen Ihre Ziele für die **AplusB Academy** aus?*

Als nächster Schritt ist eine institutionalisierte **AplusB Academy** mit universitären Partnern angedacht.

Auch die VTÖ-Zentren sollen in Zukunft eingebunden werden, damit das Projekt auf einer immer breiteren Basis steht und in Richtung „Gründer-Academy“ geht. „Train the people“ ist das Wichtigste, noch wichtiger als Zuschüsse. Man braucht beides, aber das entscheidende sind die Menschen. Die **AplusB Academy** vermittelt Wissen, das man so nirgendwo lernen kann. Dafür gibt es keinen Lehrstuhl. Da braucht es Praktiker, die sich in den USA und China auskennen, den Markt und die Spielregeln beherrschen und bereit sind, ihr Wissen weiterzugeben. Beispielsweise sich in drei oder fünf Minuten gegenüber potentiellen Investoren so attraktiv zu präsentieren, dass diese in ihr Projekt investieren wollen. Ich habe das selbst erlebt, das ist beinhart, eine zweite Chance gibt es da nicht.

Anlässlich des von INiTS organisierten „Innovation goes Business (IGB) Netzwerktreffens 2007“ sagten Sie: „Österreich muss aus dem Raunzen rauskommen, da wir bald in der Topliga mitspielen.“ Wie bewerten Sie Ihre Aussage heute? Spielt Österreich in der Topliga? Wo steht Österreich im internationalen Vergleich?

In Anlehnung an einen bekannten Spruch sage ich: „Nicht raunzen, in die Hände spucken!“

Wir sind auf Platz sechs innerhalb der EU, nimmt man die Schweiz dazu, wäre es somit Platz sieben. Das heißt, wir sind nach wie vor auf dem Sprung in die Topliga, aber wir sind noch nicht dort. Dafür werden wir noch einmal deutlich mehr Geld in die Hand nehmen müssen. Das sieht man auch an unseren Konkurrenten. Wenn wir uns vergleichen mit Ländern

wie Schweiz, Schweden, Finnland - das sind die Österreich vergleichbaren Länder und sie spielen bereits in der Topliga, dann sehen wir, dass sie uns in nahezu allen Indikatoren voraus sind. Dazu gehört zum Beispiel die Exzellenz auf den Universitäten. Eine ETH Zürich ist unter den Top 10, die beste österreichische Universität kommt, glaube ich, auf Platz 56. Da sind wir schon noch ein Stück entfernt.

Aber man muss auch sehen, dass Österreich in den letzten Jahren im Bereich Forschung und Technologieentwicklung stark aufgeholt hat. Die gesamten Investitionen in Forschung und Entwicklung betragen heuer in Österreich bereits ca. 2,73 % gemessen am Bruttoinlandsprodukt. Damit liegen wir in der EU bereits an dritter Stelle und sind auf einem guten Weg, das EU-Ziel einer Forschungsquote von 3 % zu erreichen. Auch bei unserem Anteil an Patenten, Publikationen und bei den finanziellen Rückflüssen aus den EU-Forschungsprogrammen haben wir uns in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert.



Die **neun AplusB Zentren** haben bis Ende Mai 2009 293 Technologieprojekte initiiert, daraus sind bereits **235 Gründungen** von Technologieunternehmen hervorgegangen. 182 Gründungsprojekte sind nach der Betreuung in den **AplusB** Zentren mittlerweile auf dem freien Markt tätig. Die 293 Technologieunternehmen/-projekte halten derzeit mehr als **220 Patente**. Rund 120 Partner sind aktiv in die Umsetzung des Programms eingebunden und nahezu alle österreichischen akademischen Einrichtungen, aber auch private Firmen nehmen als Partner teil.

AplusB ist eine Initiative des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT). Mit der Abwicklung des Programms, d.h. Beratung, Auswahlverfahren, Einrichtung und Kontrolle ist die **Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)**/Bereich Strukturprogramme betraut.

ZIELSETZUNG DER ZWISCHENEVALUIERUNG WAR, DEN BISHERIGEN PROGRAMMVERLAUF VON **AplusB** ZU REFLEKTIEREN, UM AUF DIESER BASIS SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DES PROGRAMMS IM GESAMTKONTEXT DES ÖSTERREICHISCHEN FÖRDERUNGSSYSTEMS ZU ENTWICKELN. DIE GESAMTE STUDIE „ZWISCHENEVALUIERUNG – **AplusB ACADEMIA BUSINESS SPIN-OFF GRÜNDERPROGRAMM**“ STEHT AUF DER HOMEPAGE DES BMVIT ALS DOWNLOAD ZUR VERFÜGUNG.

www.bmvit.gv.at/innovation/strukturprogramme/downloadsstruktur/aplusbevaluierung.pdf

„MINDSET ÄNDERN UND ENTREPRENEURSHIP FÖRDERN“

PROF. DR. ALEXANDER VON GABAIN, CSO INTERCELL AG UND STV. VORSITZENDER DES INITS AUFSICHTSRATES, IM INTERVIEW.



IV-Präsident Veit Sorger hat anlässlich Ihrer Bestellung in den EIT (Europäisches Innovations- und Technologieinstitut)-Verwaltungsrat erklärt: „Professor von Gabain bringt als Unternehmer wie als Forscher und Lehrer Internationalität, Erfahrung und Zukunftsvisionen im Bereich Innovation ein.“

Wie sehen Ihre Zukunftsvisionen zu Innovationen konkret aus?

Was wir in Europa brauchen, ist eine Kombination, aus Wissenschaft, Erziehung und Entrepreneurship. Eine neue Kultur, die Lust auf Erfindung und Entdeckung macht, die Neugierde wieder weckt. Das heißt der „Mindset“, die Haltung muss sich dahin gehend ändern, dass die Menschen offen sind für Veränderung. Das sollte schon im Kindergarten beginnen. Fragen Sie mal, wer unter den MaturantInnen heute noch Freude an Chemie, Biologie oder Physik hat. Oder an den Geisteswissenschaften. Wir leben in einer Angstkultur, die keinerlei Neugierde weckt.

Welche strukturellen Veränderungen sind notwendig – sowohl kurzfristig, als auch langfristig, damit in Österreich Wachstum durch Innovation möglich ist?

Wie gesagt, die Zerstörung findet schon in den Schulen statt. Es sollte in die Schulbücher zurück, wer Nobel, Siemens, Citroen waren. Denn hinter all diesen großen Konzernen, wenn es sie noch gibt, stehen Menschen. Niemand weiß oder lernt das heute noch.

Und wir brauchen Freude am Unternehmertum. Hier ist auch die Politik gefordert. Obama hat in seiner Rede in der Wahlnacht zehn Mal das Wort Entrepreneurship verwendet! Welcher europäische Politiker macht das?

Sie leben vor, dass ein Forscher auch Unternehmer sein kann. Ist dies ausschließlich eine Frage der Persönlichkeit oder sind dafür auch andere Faktoren von Relevanz? Wenn ja, welche?

Besonders wichtig waren für mich die Impulse während meiner Lehr- und Wanderjahre. Ein wechselndes Umfeld bringt neue Impulse. Das ist ganz wichtig, denn daran wächst auch die Persönlichkeit. Ich hatte das Glück schon in ganz jungen Jahren mitzuerleben, wie aus einem Garagenlabor heraus ein Unternehmen entstand, heute einer der größten Pharmakonzerne der Welt. Wäre ich nicht mit 28 Jahren nach San Francisco gekommen und hätte das miterlebt, mein Weg und meine Karriere wären vermutlich ganz anders verlaufen.

Herrscht Ihrer Meinung nach ein ausreichend gründerfreundliches Klima in Österreich? Was ist gegebenenfalls nötig, um das Klima noch stärker zu verbessern?

Nein. Leider herrscht kein gründerfreundliches Klima, sondern eine negative Haltung gegenüber Unternehmertum und möglichem Scheitern. In Amerika ist es überhaupt kein Makel, es probiert zu haben

und gescheitert zu sein. Im Gegenteil, teilweise werden gerade diese Leute bewundert, eben weil sie es immerhin versucht – und wertvolle Erfahrung gesammelt haben. Hier zu Lande trauen sich nur wenige und es wird nichts getan, um die Angst abzubauen, im Gegenteil.

Und gute Forschung allein ist einfach nicht hinreichend, um aus der Erfindung in die Innovation zu kommen.

Was braucht eine Region, um sich im Bereich Innovation zu entwickeln? Weltoffenheit, Vorbilder und Risikokapital.

Welche öffentlichen Interventionen fördern/hindern den Ausbau eines Technologiethemas?

Förderlich und wichtig sind Institutionen wie INiTS, Wiener Wirtschaftsförderungsfonds und es gibt auch eine Reihe von guten Programmen des Infrastrukturministeriums und des Wirtschaftsministeriums, die Hightech-Ausgründungen unterstützen. Als ich gegründet habe war es viel schwieriger.

Hinderlich ist mit Sicherheit die derzeitige Aktiengesetzgebung.

Wo sehen Sie Österreich im Bereich Life Science im europäischen und wo im internationalen Vergleich positioniert?

Im Mittelfeld.

Angenommen Ihnen hätte zur Unternehmensgründung bereits die INiTS zur Verfügung gestanden. Wie wäre Ihrer Meinung nach der Gründungsprozess bzw. die Unternehmensentwicklung in diesem Fall verlaufen?

Viel leichter! Ich habe 1998 gegründet. Ich wusste nicht, wie man einen Businessplan schreibt, wie man Förderungen bekommt, und auch ansonsten war die Gründung teilweise ein Spießrutenlauf. INiTS ist eines der vielen guten Beispiele, dass es heute leichter ist. Und so soll es auch sein.

Die Erfolgsgeschichte der Intercell ist in Österreich einzigartig. Wieso gibt es keine „zweite“ oder „dritte“ Intercell?

Es gibt genügend Wissenschaft und Forschung und mittlerweile auch Leute, die gründen wollen. Aber all diese neuen Gründer, die ich oft sehe, „think too small“.

Stichwort Biotech-KMU's: In Österreich gibt es eine lebendige Life-Sciene/Biotech-Szene. Was braucht es, damit es in diesem Bereich zu (noch) mehr Wachstumsunternehmen kommt?

Am besten bei den Studierenden beginnen und als Nebenfach sozusagen das Unternehmer-Einmaleins lehren. Schauen wir nach Amerika: Dort holt man ganz einfach Leute an die Uni, die ein Unternehmen gegründet haben und lässt sie erzählen. Ich sage das nicht aus Eitelkeit, aber ich werde immer wieder gebeten in Spitzenuniversitäten den Studierenden zu erzählen, wie die Intercell AG entstand.

Wenn Sie einen Wunsch an die Politik frei hätten, wie würde er lauten? Mit allen Mitteln Entrepreneurship fördern!

ZUR PERSON

ALEXANDER VON GABAIN, PROFESSOR FÜR MIKROBIOLOGIE AM MFPL DER UNIVERSITÄT WIEN UND GASTPROFESSOR AM KAROLINKSA INSTITUTE IN STOCKHOLM, IST WISSENSCHAFTSVORSTAND DER INTERCELL AG. IM JAHR 1998 GRÜNDETE ER INTERCELL UND FÜHRTE DAS UNTERNEHMEN, DAS HEUTE WELTWEIT ETWA 420 BESCHÄFTIGTE HAT, AN DIE BÖRSE. SEINE WISSENSCHAFTLICHE LAUFBAHN FÜHRTE IHN AN DIE UNIVERSITÄTEN HEIDELBERG UND STANFORD, SOWIE AN DAS KAROLINKSA-INSTITUT IN STOCKHOLM. A. VON GABAIN IST MITGLIED MEHRERER BERUFSVERBÄNDE, SITZT IM AUFSICHTSRAT VON BIOTECH-UNTERNEHMEN, IST MITHERAUSGEBER WISSENSCHAFTLICHER MAGAZINE UND INITS-AUFSICHTSRATSMITGLIED DER ERSTEN STUNDE.

¹ Alfred Bernhard Nobel (* 21. Okt. 1833 in Stockholm; † 10. Dez. 1896)

war ein schwedischer Chemiker und Erfinder. Insgesamt wurden ihm 355 Patente zugesprochen.

² Ernst Werner Siemens, ab 1888 von Siemens, (* 13. Dez. 1816 in Lenthe bei Hannover; † 6. Dez. 1892)

³ André Citroën (* 5. Feb. 1878 in Paris; † 3. Juli 1935)

UNI WIEN: „WIR SIND AUF EINEM GUTEN WEG“



UNIV. PROF. DI DR. HEINZ W. ENGL, VIZEREKTOR FÜR FORSCHUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN SOWIE MITGLIED DES INiTS-AUFSICHTSRATS, ÜBER SPIN-OFF-GRÜNDUNGEN, AplusB UND INiTS.

Welche Hilfestellung bzw. Begünstigungen dürfen sich Uni Wien-Spin-Offs von der Uni Wien erwarten?

Das ist im Einzelfall zu entscheiden und hängt sehr stark vom Fachgebiet ab. Ob beispielsweise Geräteausstattung notwendig ist. Wir sind durchaus bereit – und hier gibt es auch einige Überlegungen mit Unternehmensgründern in der letzten Zeit, zu transparenten Bedingungen, das heißt mit klarer Rechnung, in einer Startphase auch die Benützung universitärer Infrastruktur zu ermöglichen.

Sind die Unterstützungsangebote bei Unternehmensgründung Ihrer Meinung nach ausreichend im Bewusstsein der Studierenden und Forschenden verankert?

Sagen wir so, sie sind jetzt besser verankert als vor einem Jahr. Denn es hat ja sowohl von unserem FSIB¹ (Forschungsservice und internationale Beziehungen) als auch in Zusammenarbeit mit INiTS Roadshows gegeben, zum Thema Unternehmensgründung, aber auch generell zum Thema Kooperation mit der Praxis.

Wir sind auf einem guten Weg, den wir auch weitergehen werden und wir wollen auch fakultätsspezifisch die Möglichkeiten darstellen.

Wie lautet Ihre Botschaft an potenzielle UnternehmensgründerInnen?

Als Message möchte ich sagen: Es ist nichts Anrüchiges eine Firma zu gründen, in Amerika gehört das sozusagen zum Wertschöpfungsprozess dazu. Dort gibt es im naturwissenschaftlichen Bereich viele Professoren, die eine Firma haben – und es gibt ganz klare Regelungen. Wichtig ist, dass es transparent ist und, dass die universitären Aufgaben nicht darunter leiden.

Ich habe selbst im Jahr 1996 ein Unternehmen gegründet, das mittlerweile 30 Mitarbeiter hat, und gut funktioniert. Ich bin dort nicht Geschäftsführer, es läuft momentan noch gut, man wird sehen, wie die Wirtschaftslage sich auswirkt. Und es hat sich gelohnt, in jeder Hinsicht. Obwohl man schon eine gewisse Frustrationstoleranz, Geduld und Risikobereitschaft mitbringen muss.

Die Rahmenbedingungen sind heute in jedem Fall besser. Hätte es damals etwas wie INiTS gegeben, hätte ich es sicher in Anspruch genommen.

Welchen Nutzen, abseits von Verwertungserlösen, erwarten Sie sich für die Uni Wien aus Unternehmensgründungen?

Verwertung – im allgemeinen Sinn – sehen wir als eine gesellschaftliche Verantwortung. Das ist der Hauptgrund, warum eine Universität es machen sollte. Es wird viel investiert in eine Universität, die ja eine Bildungs- und Grundlagenforschungseinrichtung. So gesehen sind wir es unserem Financier gewissermaßen schuldig, dort, wo wir international konkurrenzfähige Grundlagenforschungsprojekte durchführen - das sind noch keine Produkte, sondern Ideen, dann auch dazu beizutragen, dass im Umfeld, möglichst in Österreich oder im EU-Raum daraus auch wirtschaftlicher Nutzen entsteht.

Und natürlich zum Nutzen der Grundlagenforschung, denn Grundlagenforschung wird durch Anwendung in der Praxis wieder befruchtet. Auch deswegen wird die Uni Wien in diese Richtung investieren. Wir sind auf einem guten Weg, aber momentan aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Krise unter schwierigen Rahmenbedingungen.

Welche Erwartungen haben Sie an das AplusB Programm betreffend Weiterentwicklung und die konkreten Services von INiTS für die ForscherInnen und Studierenden an der Uni Wien?

Das sind zwei Fragen. Zu AplusB: Wir wollen natürlich, und soweit ich weiß, sehen das alle Universitäten so, insbesondere im Wiener Raum, dass es eine neue Förderungsschiene AplusB gibt. Was INiTS betrifft, so wäre es wünschenswert, dass INiTS uns auch in anderen Schritten des Wertschöpfungsprozesses, bei der Beurteilung von Markchancen oder ähnlichem, Hilfestellung leistet. Denn wir wollen natürlich die fachliche Kompetenz, die dort besteht, auch nützen.

¹ <http://forschung.univie.ac.at/de/portal/>

TU WIEN: „DER PROZESS VERWERTUNG HAT ERST BEGONNEN“



UNIV. PROF. DI DR. SABINE SEIDLER, VIZEREKTORIN FÜR FORSCHUNG AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT WIEN, ÜBER DIE VERWERTUNG VON GEISTIGEM EIGENTUM UND SPIN-OFF-GRÜNDUNGEN.

Die TU Wien erklärt in ihrem Entwicklungsplan die Verwertung von geistigem Eigentum / IPR (Intellectual Property Rights) zu einer ihrer zentralen Aufgaben. Frau Professor Seidler, wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung im Bereich Verwertung?

Zunächst muss man sagen, dass der gesamte Prozess Verwertung hier zu Lande noch nicht die Anerkennung und Akzeptanz hat, die er eigentlich haben sollte. Insbesondere wenn man unsere Wissenschaftler mit führenden Wissenschaftlern aus dem angelsächsischen Raum, vor allem den USA vergleicht. Dort haben WissenschaftlerInnen ihre Publikationen in den entsprechenden Journals, parallel dazu ihre Patente und diverse andere Aktivitäten. Bei uns ist das noch nicht Teil der Kultur, jedenfalls nicht generell: Bei den ChemikerInnen ist das Patent als Form der Publikation breit akzeptiert. Bei den PhysikerInnen haben wir kaum Erfindungsmeldungen, u.a. weil man dort für das Thema einfach noch nicht sensibilisiert ist. Im Moment arbeiten wir an genau dieser Problematik, haben unseren Support deutlich verbessert und zumindest die bisher eingegangenen Erfindungsmeldungen stimmen uns optimistisch, dass wir auf einem guten Weg sind. Grundsätzlich haben wir mit dem Prozess der Verwertung aber auch erst begonnen, und dieser Prozess ist mehrstufig. Er umfasst den gesamten Umgang mit dem generierten Know-how. Ein Teil davon fließt direkt zurück in Forschungsprojekte, ein Teil fließt in weitestem Sinn in Patentaktivitäten und ein weiterer Teil fließt in Spin-Off-Gründungen, wobei diese Aspekte auch miteinander in Wechselwirkung stehen können. Die Entscheidung darüber, ob Patentierung und Verwertung oder Gründung der richtige Weg sind, wird gemeinsam in einem Beirat getroffen.

Welche Hilfestellung/Begünstigungen dürfen sich TU Wien Spin-Offs von der Universität erwarten?

Auch hier stehen wir noch ganz am Anfang. Es gibt INiTS und potentielle GründerInnen werden von MitarbeiterInnen der Abteilung Technologietransfer an INiTS verwiesen. Zur Zeit erarbeiten wir eine Strategie zum Engagement der TU Wien bei Gründungen. Derzeit erfolgen Gründungen aus eigenem Antrieb und die TU Wien engagiert sich bei der Gründung nicht, geht aber Kooperationen zum beiderseitigen Nutzen ein.

Aus der INiTS sind seit der Gründung 2002 29 Gründungsvorhaben, die der TU Wien zugerechnet werden, hervorgegangen. Wie zufrieden sind Sie mit dieser Entwicklung?

Bei diesen Gründern handelt es sich vielfach um Personen, die nicht aus einem aktiven Dienstverhältnis mit der TU Wien gegründet haben. Daher und weil es keine Informationspflicht der Gründer gibt, ist die TU nicht im Detail über die Gründungen informiert. Um diesen Zustand zu verändern, wurden in diesem Jahr die Schnittstellen zwischen dem Technologietransfer im Haus und INiTS neu definiert. Die prämierten Fälle, Sie haben u.a. den Houska-Preis erwähnt, sind ein Zeichen für die hohe Qualität der technologischen Innovation und der Umsetzung.

Kommen wir nochmals zurück zum Thema Verwertung. Welche strukturellen Randbedingungen gibt es hier an der TU Wien?

Zum Einen die Arbeit der MitarbeiterInnen in der Abteilung Technologietransfer und natürlich die Kooperation mit INiTS. Es war nicht einfach, aber wir haben es letzten Endes geschafft, einen Prozess aufzusetzen, in dem Technologietransfer und INiTS die WissenschaftlerInnen in Kooperation unterstützen. Das ist ein wichtiger Erfolg des letzten Jahres. Für uns ist neben der Unterstützung von Unternehmensgründungen ganz wichtig, dass INiTS auch im Bereich Verwertung Kompetenz auf- und ausbaut. Das Portfolio der TU Wien ist äußerst breit, daher ist es wichtig mit INiTS und anderen externen Partnern im Wege von Spezialisierungen die Verwertungsaktivitäten zu unterstützen. Für INiTS würde damit ein Ausbau der strategischen Positionierung einhergehen.

Welche Erwartungen haben Sie an das AplusB Programm betreffend Weiterentwicklung und die konkreten Services von INiTS für die ForscherInnen und Studierenden?

Die grundsätzliche Erwartung ist, dass das Unternehmensgründungsprogramm AplusB über den derzeitigen Zusagezeitraum (09/2012) fortgesetzt wird. Darüber hinaus möchten wir INiTS stärker in Verwertungsaktivitäten einbeziehen.

INiTS PROJEKTBEIRAT: „VOM START WEG EINE REELLE CHANCE“

DR. ERNST ANTENSTEINER, VORSITZENDER
DES INiTS PROJEKTBEIRATES, GESCHÄFTS-
FÜHRER ESPRIT-CONSULTING GMBH,
IM INTERVIEW.



Der INiTS-Projekt-Beirat, dessen Vorsitzender Sie sind, ist der wesentliche Filter für die Aufnahme in den Inkubator. Welchen Qualitätsmerkmalen muss ein Projekt entsprechen?

Abgesehen vom Universitätsbezug, der ja das Kriterium des AplusB Programms ist, darf man die derzeit wirtschaftliche Lage nicht vergessen. Die Projekte müssen schon in der Ausgangssituation marktorientiert sein. Generell braucht es ein klares Commitment, also ein Bekenntnis zum Unternehmertum. Vieles kann man lernen, aber gerade im Bereich von INiTS muss neben dem technologischen, auch der kaufmännische Teil stimmen. Vertrieb, Kalkulation der Kosten, Finanzthemen müssen genau so wichtig genommen werden wie die Innovation.

Manche Projekte schaffen die Aufnahme erst beim zweiten Anlauf. Woran mangelt es derartigen Projekten? Gibt es hier auffällige Parallelen?

Oft sind die Ideen und Vorstellungen zu breit, es fehlt ein klarer Produkt- und Marktfokus. Die zweite Phase ist dann eine Fokussierung, ein Feinschliff sozusagen. Wir wollen schließlich, dass die Projekte vom Start weg eine reelle Chance haben, denn 18 Monate sind rasch vorbei.

Angenommen ich habe eine Businessidee, die seitens INiTS so weit unterstützt und ausgefeilt wurde, dass ich nun vor den Beirat trete. Wie ist der Verlauf? Was erwartet mich?

Die Teams haben 20 Minuten Zeit sich zu präsentieren. Danach stehen sie einer doch etwas herausfordernden Diskussion mit vier bis sechs Beiratsmitgliedern gegenüber. Sie erhalten aber auch Hilfestellungen. Es ist keine Prüfung, sondern Feed-back. Die Projektanten kommen alle sehr gut vorbereitet - eine Tatsache, die die Qualität von INiTS zeigt.

Welche Erfolgsfaktoren sind Ihrer Meinung nach besonders wichtig, um als UnternehmerIn erfolgreich zu sein?

Ein klares Commitment, Realitätsnähe, Risikobereitschaft, Frustrationstoleranz und social skills. Wenn ich zum Beispiel nicht in der Lage bin, mein Team zu begeistern, wird mir das beste Produkt nichts nützen.

Wie sehen Ihre Vorstellungen von idealen Rahmenbedingungen (steuerlich, Equitymarkt) aus, um UnternehmensgründerInnen das Problem der Finanzierung zu erleichtern?

Wir befinden uns in einer wirtschaftlichen Krisensituation und die Politik fördert die bestehenden Unternehmen. Es müsste also von der Politik heraus innovativer und langfristiger gedacht und gehandelt werden. Und bei der Wählerschaft, man kann ja nicht immer alles auf die Politiker abwälzen. Nehmen Sie ein junges Unternehmen, das 18 Monate bei INiTS war, dann vielleicht noch eine AWS-Förderung bekommt, aber danach die Überlebensfähigkeit gerade noch nicht erreicht hat. Dieses Pflänzchen vertrocknet ganz einfach.

Der Projektbeirat ist ein hochrangiges, erfahrenes Gremium und stellt seine Zeit kostenfrei zur Verfügung. Welche Beweggründe stehen für Sie und Ihre Kollegen dahinter?

Wir wollen jungen innovativen Menschen helfen, erfolgreich zu sein. Jeder, der im Beirat sitzt, ist selbst Unternehmer, kann helfen und hilft gerne. Und die Gespräche sind ja sehr interessant. Die Sitzungen sind nicht so zeitaufwändig, mehr die Vorbereitung, das Lesen der Businesspläne, die auch immer besser werden.

Aber – wie gesagt, wir machen das alle sehr gerne.

UNSERE SERVICES

- Opportunity Checks, um das wirtschaftliche Potenzial Ihrer Idee zu prüfen
- Beratung & Unterstützung zu allen Belangen des Business Plans und dessen Umsetzung
- Komplementäre Weiterbildung
- Infrastruktur (EDV, Büros)
- Förderung, Finanzierung
- Netzwerkaufbau (Experten, Markt, Mitentwickler)

MEHRWERT DURCH INiTS

- Übernahme von Kosten und Risiken
- Höhere Chancen auf erfolgreiche Förderungs- und Finanzierungsrunden
- Einbringen von komplementären Ressourcen durch Gründungsberater, Servicepartner und einem Expertennetzwerk
- Beste Chancen auf eine erfolgreiche Gründung

HABEN AUCH SIE EINE INNOVATIVE IDEE? WOLLEN SIE EIN START-UP GRÜNDEN?

Dann kontaktieren Sie am Besten das INiTS-Team noch heute und vereinbaren Sie einen Termin für ein Erstgespräch mit einem unserer Gründungsberater/in.



Tel. +43-1 7157267
office@inits.at
www.inits.at



UNSERE ERFOLGE

	Gründungsvorhaben aufgenommen _____	81
	Life Science _____	23
	IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien) _____	32
	Allgemeine Technologien _____	26
	Geschaffene Arbeitsplätze _____	425
	KAPITAL (Business Angel, Venture Capital, strategische Partner, etc.) _____	€ 43.763.000
	ERHALTENE FÖRDERUNGEN (AWS, FFG, WWFF, ZIT, u.v.m.) _____	€ 28.374.000
	PATENTE eingereicht _____	110
	erteilt _____	46

UNSERE SERVICES

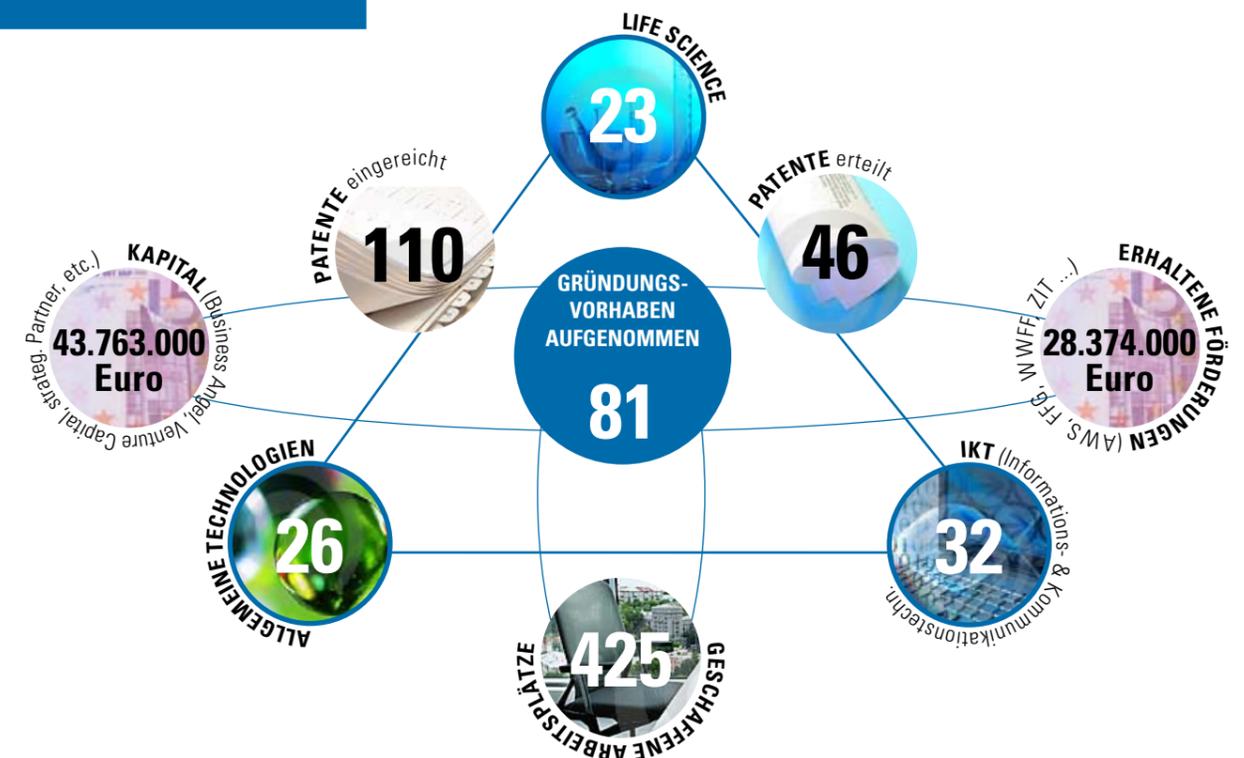
- Opportunity Checks, um das wirtschaftliche Potenzial Ihrer Idee zu prüfen
- Beratung & Unterstützung zu allen Belangen des Business Plans und dessen Umsetzung
- Komplementäre Weiterbildung
- Infrastruktur (EDV, Büros)
- Förderung, Finanzierung
- Netzwerkaufbau (Experten, Markt, Mitentwickler)

MEHRWERT DURCH INITs

- Übernahme von Kosten und Risiken
- Höhere Chancen auf erfolgreiche Förderungs- und Finanzierungsrunden
- Einbringen von komplementären Ressourcen durch Gründungsberater, Servicepartner und einem Expertennetzwerk
- Beste Chancen auf eine erfolgreiche Gründung

VARIANTE FÜR SEITE 13

UNSERE ERFOLGE



HABEN AUCH SIE EINE INNOVATIVE IDEE? WOLLEN SIE EIN START-UP GRÜNDEN?

Dann kontaktieren Sie am Besten das INiTS-Team noch heute und vereinbaren Sie einen Termin für ein Erstgespräch mit einem unserer Gründungsberater/in.

Tel. +43-1 7157267, office@inits.at
www.inits.at

START-UPS IM INiTS INKUBATOR

81 Gründungsvorhaben wurden bisher in den INiTS Inkubator aufgenommen. Drei Projekte wurden vorzeitig beendet, 50 haben nach der Beendigung des Förderprogrammes den Inkubator als Alumni verlassen. Zusätzlich zu den aus 2008 bestehenden Projekten wurden 8 Gründungsprojekte neu aufgenommen. Derzeit werden 20 Start-ups im Inkubator betreut.

START-UP IM INiTS INKUBATOR

DUALFLEX

DUALFLEX

Der neue DUALFLEX Motorradhelm hat, im Vergleich zu bestehenden Helmen, eine größere Helmöffnung. Er ist komfortabel auf- und abzusetzen und nach einem Unfall einfach und sicher zu entfernen. Auch bietet er dem Motorradfahrer besseren Halt im Kiefer- und Nackenbereich - dieser Umstand verhindert ein Abgleiten des Helmes im Zuge eines Unfalls. Weiters besitzt DUALFLEX einen Kinnriemen ohne Verschluss, der vom Motorradfahrer auch einhändig und mit Handschuhen leicht zu handhaben ist - das ist momentan bei keinem Vollvisierhelm möglich.

Auch schließt die Schaumstoffpolsterung optimal an Kinn- und Nackenbereich ab - DUALFLEX wäre somit leiser als alle vergleichbaren Konkurrenzprodukte. Dieser Umstand unterstützt die Integration von Bluetooth-Freisprecheinrichtungen, eine der wenigen neuen Innovationen am Motorradhelmmarkt.



TEAM

Mag. Mark Wallerberger, CEO

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
John Brooks, MBA, john.brooks@inits.at

START-UP IM INiTS INKUBATOR

DUTALYS

Dutalys entwickelt eine neue Klasse von Antikörper Medikamenten mit einem innovativen Design, welches die Behandlung von Krankheitsmechanismen und Zielstrukturen ermöglicht, die zu komplex für eine erfolgreiche Behandlung mit herkömmlichen Antikörpern sind. Die Antikörper werden auf Kundenauftrag für Pharmazeutische Unternehmen entwickelt, um als maßgeschneiderte Wirkstoffe in neuen Medikamenten zur Behandlung von schweren und lebensbedrohlichen Krankheiten zum Einsatz zu gelangen.



TEAM

Dr. Roland Beckmann, CEO, Antibody Engineering
Dr. Erich Chambers, Drug Discovery Informatics

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Dr. Uwe von Ahsen, uwe.vonahsen@inits.at

ABOTIC: AUFMERKSAM, HILFREICH UND ENGAGIERT



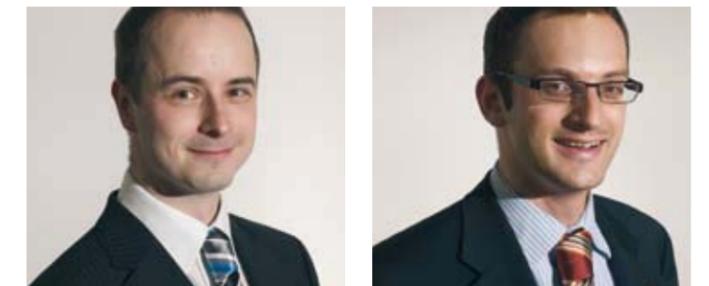
Im September 2008 bezog das ABOTIC-Team Räumlichkeiten am Rudolf Sallinger Platz. Zur Verfügung gestellt von INiTS im Rahmen der Projektbetreuung. Seither weht am Standort des universitären Gründerservices ein neuer Wind. Das INiTS-Team schwärmt vom „ABOTIC-Spirit“, dem man sich nicht entziehen könne. Begeisterung auf beiden Seiten. Und die Frage: Was macht ABOTIC anders, warum ist ABOTIC so besonders?

Nick Manseder, Mitgründer von ABOTIC, erklärt es so: „Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Das ist unsere Unternehmensphilosophie. Wir entwickeln Produkte für Menschen. Und wir leben diese Philosophie auch im Unternehmen, im Team. Auch hier ist der Mitarbeiter in erster Linie Mensch.“ Manseders Partner Albrecht Karlusch ergänzt: „Das heißt auch, dass wir manchmal neue und ungewöhnliche Wege gehen, die mitunter Verwunderung auslösen. Aber am Ende spricht das Ergebnis für sich, also für uns.“

Rasch entwickelte sich zwischen INiTS und ABOTIC eine Partnerschaft, die geprägt ist von gegenseitiger Begeisterung.

Das Gründerduo Manseder-Karlusch kontaktierte INiTS erstmals im Jänner 2008. Ihrer Unternehmensvision – getreu dem Motto „Technologie mit Menschen für Menschen“ – wurde Potenzial attestiert. Das Konzept für die Entwicklung cleverer Hightech-Produkte sei gut, jedoch noch nicht konkret genug. Acht Monate später erfolgte die Aufnahme in den INiTS-Inkubator.

DAS ZWEIFACH PREISGEKRÖNTE GRÜNDER-TEAM RUND UM NICK MANSEDER UND ALBRECHT KARLUSCH BEEINDRUCKT MIT SEINER UNTERNEHMENSKULTUR. IM MITTELPUNKT STEHT DER MENSCH. DIESEM MOTTO HABEN SICH DIE ABOTICS VERSCHRIEBEN UND LEBEN ES MIT FREUDE UND BEGEISTERUNG NACH INNEN WIE NACH AUSSEN.



Ein Einzelunternehmen für die laufenden Arbeiten hatte Nick Manseder schon vor der INiTS-Aufnahme gegründet. Bei der Umgründung in eine GmbH beriet das INiTS-Netzwerk ebenso wie bei der Erarbeitung des Businessplans, mit dem ABOTIC in Folge einen Preis gewann. Ende 2008 freuten sich die ABOTIC-Partner über zwei Siege: Beim GEWINN Jungunternehmer-Wettbewerb wurden sie unter die besten Jungunternehmer des Jahres 2008 gewählt, beim i2B&Go Businessplan Wettbewerb gewannen sie in der Kategorie Technologie und errangen auch den Gesamtsieg. Darüber hinaus erhielt ABOTIC im November 2008 die Departure Pioneer Förderung für kreatives Design innovativer Produkte

Aus den zahlreichen Produktideen zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen, die in ihrer Bewegungsfähigkeit eingeschränkt sind, entschied sich ABOTIC ganz bewusst für die Entwicklung von vorerst einem Produkt, dem „intelligenten Türöffner“. Denn die Entwicklung von mehr als einem Produkt wäre aus wirtschaftlicher Sicht unklug und illusorisch, rieten auch die INiTS-ExpertInnen.

Seit Frühjahr 2008 arbeiten acht Techniker und vier Betriebswirte an der Produktentwicklung. Im Team sind sowohl hoch spezialisierte Experten aus den Bereichen Mechatronik und Wirtschaftsinformatik als auch Generalisten mit jahrzehntelanger Erfahrung in Marketing und Vertrieb. Die Umgründung in eine Kapitalgesellschaft und der Markteintritt stehen unmittelbar bevor.



„Durch die Unterstützung von INiTS haben wir einen gewaltigen Schub in allen Bereichen erhalten“, erklärt Manseder. Die bereitgestellten Büroräumlichkeiten hätten die interne Motivation enorm gesteigert, die finanzielle Unterstützung bei der Lösung technischer Herausforderungen geholfen und ohne die regelmäßigen Gespräche, sowie Audits und das kontinuierliche Feedback wäre man bei Entscheidungen nicht so gut beraten und abgesichert.

Albrecht Karlusch, der auch die Funktion des Pressesprechers innehat, versucht den Erfolg in Zahlen auszudrücken: „Eine vier- bis fünf Mal so hohe Erfolgschance und eine halb so lange Projektzeit.“ Freilich ist der Erfolg mit einer harten Erkenntnis gepaart: „Der Weg wurde noch wesentlich steiniger als wir ursprünglich angenommen hatten“, blickt Karlusch zurück. „Es treten immer wieder Hindernisse und Verzögerungen auf, die trotz sorgfältiger Planung im hochdynamischen Start-up-Umfeld nicht vorhergesehen werden konnten.“, so Karlusch weiter. Harte Arbeit und das Durchhaltevermögen des gesamten Teams nach Rückschlägen seien eine Grundvoraussetzung, um ein Projekt erfolgreich wachsen zu lassen. Mit INiTS habe man jedoch in jeder Phase einen wichtigen Anker.

Wie viel der angebotenen Unterstützung man sich holt, sei letztlich eine Holschuld. „Wir nehmen mit Sicherheit 120 %.“, sind sich Manseder und Karlusch einig. Umso mehr freuen sie sich, wenn INiTS ihren Rat einholt, denn auch das kommt vor.

ABOTIC steht für offene Türen. Damit frischer Wind hereinströmen und auch hinauswehen kann.

START-UP IM INiTS INKUBATOR



DWH SIMULATION SERVICES

Von der Ausbreitung einer Epidemie über die dynamische Berechnung der Raumnutzung an einer Universität bis zu komplexen Produktionsprozessen. DWH Simulation Services wendet neue Methoden der Modellbildung und Simulation an und kombiniert diese, um Prozesse und Systeme abzubilden. So werden diese Prozesse oder Systeme in unterschiedlichen Anwendungsbereichen simuliert, um mit den quantifizierbaren Ergebnissen und Vorhersagen Verbesserungsvorschläge sowie wirtschaftlichen und strukturellen Mehrwert durch konkrete Lösungen zu generieren. Das bedeutet geringere Kosten, eine maximale Abstimmung auf die eigenen Bedürfnisse und schnellere Ergebnisse.

<http://sim.drahtwarenhandlung.at/>



TEAM

Niki Popper, CEO
Michael Landsiedl, CTO

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Dr. Uwe von Ahsen, uwe.vonahsen@inits.at

START-UP IM INiTS INKUBATOR



EQQON

Die Kernkompetenz von eqqon liegt in der Audio Technologie, Audio Systemen und der damit verbundenen Visualisierungssoftware. Die innovativen Produkte ermöglichen die einfache abstrakte Anwendung komplexer Technologien. Die Anpassung des Audiosystems an akustische Raumverhältnisse ermöglicht eine nachhaltige Verbesserung der Qualität. Einsatzmöglichkeiten erstrecken sich über Anwendungen im öffentlichen Bereich, Gebäudetechnologie bis in den Veranstaltungsbereich.

www.eqqon.com



TEAM

Ing. Wolfgang Zelenka, CEO
Bakk. Techn. Meinrad Recheis, CEO
DI Josef Schreiner, CTO

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Dr. Andreas Gschöpf, andreas.gschöpf@inits.at

START-UP IM INiTS INKUBATOR



GNOWSIS

Wissensarbeiter müssen die Übersicht über ihren persönlichen Arbeitsplatz bewahren: wie kann man Ordnung in E-Mails, Dateien, Webseiten, Projekte und Kontakte bekommen? gnows.com vernetzt die bestehende Information eines Arbeitsplatzes und stellt sie in einem einheitlichen, persönlichen Informationsmodell dem Benutzer zur Verfügung. E-Mails, Dateien und Web-Seiten können so einfacher und schneller wiedergefunden werden. Da gnows.com auf offene Webstandards aufbaut, können Partner das Produkt an Firmenkunden anpassen und vertreiben oder durch eigene Komponenten entsprechend den Kundenbedürfnissen erweitern. Direkt im Web kann das Produkt auch als „Software as a service“ von Kunden getestet und genutzt werden.

www.gnows.com



TEAM

Dr. Leo Saueremann, CEO
Mag. Bernhard Schandl, CTO

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Mag. Alexander Gugumuck, alexander.gugumuck@inits.at

START-UP IM INITS INKUBATOR



ISOFAS

Beheizung und Klimatisierung von Gebäuden verbraucht > 30% unserer Energieressourcen! Dabei steht die kostenlose Sonnenenergie fast überall zur Verfügung und kann einfach genutzt werden.

Wir entwickeln ein solar-aktives Energie-Fassadensystem, das die direkte Nutzung der Sonnenenergie über die Wand ermöglicht. Die wenige cm dicke Fassade erreicht effektive Isolierwerte dickster Dämmstoffe, bietet im Winter eine gratis Zuheizung und kühlt im Sommer.

Das vorgefertigte Fassadensystem ist einfach und schnell zu errichten und braucht keine zusätzlichen Installationen. Es ist individuell gestaltbar und wird einen Preis haben, der eine schnelle Amortisation sichert.

Unser System erhöht im Winter den Wohnkomfort durch angenehme Strahlungswärme, ist aber auch in der Lage im Sommer zu kühlen. Es bietet in Varianten ebenfalls eine Möglichkeit kostenloser Warmwassererzeugung.



TEAM

DI Rudolf Schwarzmayr: CEO, F&E Koordination, Finanzierung
DI Andreas Zieger: Entwicklung, Konstruktion, Analyse
DI Steffen Evers: Marketing
Gerhard Schmitzberger: Musterbau, Tests
Ing. Martin Schmitzberger: Elektrik/Elektronik, Steuerung
Ing. Michael Karner: Bauteil- und Materialanalyse

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Dr. Andreas Gschöpf, andreas.gschöpf@inits.at

START-UP IM INITS INKUBATOR

LIGHTGLASS

LIGHTGLASS

LIGHTGLASS ist die Weiterentwicklung und Veredelung von Isolierglas. Bisherige bekannte Funktionen wie Wärme-Kälte-Dämmung und Schallschutz bleiben erhalten, das Glas kann jedoch nun flächig beleuchtet und farbig präzise gestaltet werden.

Als Glaskapsel für technische Module integriert LIGHTGLASS technische Funktionen im Glas und schafft durch Verwendung von Acrylglas als dreidimensionalen intensiven Farbkörper ein neues Standardverfahren zur Farbglaserzeugung. Langlebiges und dauerhaft unberührt bleibendes Design für KundInnen die von Glasprodukten mehr verlangen. Vom Preis vergleichbar mit bisherigen Veredelungsverfahren ist diese neue patentierte Technologie vielseitiger, langlebiger und hochwertiger und kann als multifunktionales Isolierglas maßgeschneiderte Lösungen für die Glasarchitektur im Innen- und Außenbereich herstellen.

www.lightglass.net



TEAM

Mag. Linda Czapka, CEO
Johannes Paul Schwarz, Marketing, Kundenkommunikation, Vertrieb
Viktoria Pömer, Finanzwesen, Controlling, Marketing
Mag. Paul Brettschuh, Vertrieb, Kundenkommunikation, PR
Kathi Statmann, Office Management, Kommunikation

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Mag. Alexander Gugumuck, alexander.gugumuck@inits.at



Viktor Maier und Alexander Kraus sind atypische Unternehmer. Sie legen keinerlei Manager-Attitüden an den Tag, wirken stets entspannt und scheinen viel gemeinsam zu haben. Dennoch betont Maier: „Wir kommen aus ganz unterschiedlichen Weltanschauungen – aber oft zum selben Ergebnis - und das macht es auch so spannend. Ein Partner, der genau so tickt wie ich, das wäre mir zu langweilig.“

Beide begannen ihre Karriere an der Universität: Alexander Kraus absolvierte ein Diplomstudium an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und der Technischen Universität Wien (TU): Technical and Economic Environmental Engineering.

Viktor Maier war Berufsschullehrer und zunehmend unzufrieden. Vorgaben wie Gaußsche Glockenkurve in der Notengebung konnte er nicht mit seiner Haltung vereinbaren und hängte ein Studium am Technikum Wien an.

Beide waren am Institut für Meteorologie und Physik der BOKU Wien tätig, wo eine von Maier für seine Berufsschüler entwickelte Methode zur Schaltungsanalyse unterrichtet wurde.

„Haltung“, das spürt man im Gespräch mit den beiden, ist ihnen wichtig. Maier erklärt: „Mir wurde zunehmend klar, dass es aussichtslos ist, mich in die moderne Arbeitswelt so zu integrieren, dass es für beide Seiten passt. Folglich habe ich mich zur Firmengründung entschlossen.“

THERA SENSORICA: „ALLEIN KANN MAN NICHTS ERFINDEN UND REALISIEREN.“

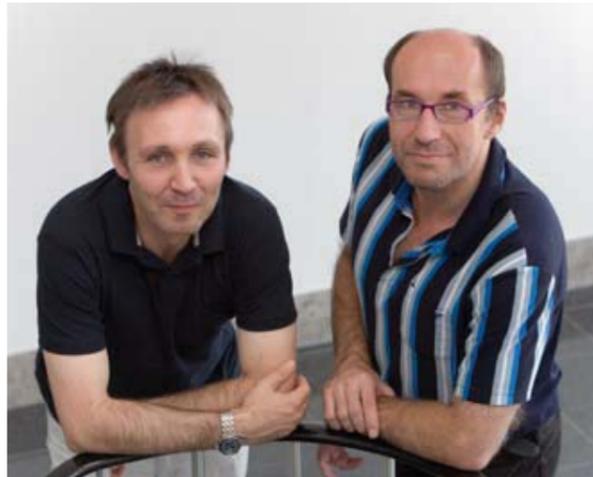
DAZU BRAUCHT ES IMMER MEHRERE
KREATIVE KÖPFE. SO DAS STATEMENT VON
VIKTOR MAIER UND ALEXANDER KRAUS.
EIGENINITIATIVE UND IDEALISMUS DER
BEIDEN DIPLOMINGENIEURE SIND DIE
GRUNDLAGE VON THERA-S.

Während Maier sich bereits mit dem Gedanken der Selbständigkeit anfreundete und erste Schritte unternahm, lief auch Kraus Arbeitsvertrag aus.

Gemeinsam arbeiteten sie den INiTS-Antrag aus und gründeten die Firma „Thera Sensorica“ zu Ehren der Maria Theresianischen Ingenieurs- und Industrietradition.

Basis des Unternehmens ist eine Erfindung, die Maier gemacht hatte und die wiederum der Grundstein für den TS1-Sensor ist. Dieser ermöglicht eine dauerhafte und direkte Erfassung von Reibungskräften aller Art. Reibung verursacht Verschleiß und in Folge Ausfall von Maschinen und Geräten. Reibungsdaten sind daher in vielen Bereichen zur Überwachung von Bauteilstrukturen essentiell. Der TS1-Sensor kann in bestehende Systeme integriert werden und die mit Reibung verbundenen Kräfte, wie Gleit- und Haftreibung, Reibschwingungen, Reibungsrichtung und Drehmomente, direkt erfassen. Er ist gegenüber Umwelteinflüssen (Temperatur, Schwingungen, Feuchtigkeit) äußerst widerstandsfähig und kann auch unter Extrembedingungen wie Hitze und Schmutz 10-15 Jahre dauerhaft und wartungsfrei eingesetzt werden.

Thera Sensorica wurde zunächst als OG (Offene Gesellschaft) aufgestellt und 2009 in eine GmbH umgegründet. Viktor Maier fungiert als CTO (Chief Technical Officer), Alexander Kraus als CEO (Chief Executive Officer). Geschäftsfelder sind Sensorentechnik, als Schwerpunkt,



sowie Schallschutz. Dank der INITS Förderung konnten akustische Messungen finanziert werden, die einen Effekt zeigten, der das Design einer optimalen Geometrie des Schallschutzbauteiles ermöglichte. Ein Gebrauchsmuster wurde seitens der Firma eingereicht. Zu INiTS führte die beiden Gründer Bernhard Koch vom Forschungs-service der BOKU. „Ohne INiTS hätten wir nicht gegründet. Wir hatten ja keinerlei finanziellen Polster und hätten uns eine Gründung ohne Förderung nie leisten können.“, blickt Kraus zurück. Neben der finanziellen Unterstützung war es auch im Fall von Thera Sensorica die rechtliche Beratung, die Kraus und Maier als INiTS-Leistung besonders hervorheben.

Man müsse den Rat von ExpertInnen ernst nehmen – „Lernen“ fügt Maier hinzu, denn ihm war dies anfangs schwer gefallen. „Wir haben gelernt, Risiko zu kalkulieren und es in Geldeinheiten zu sehen, um nur ein Beispiel zu nennen. Die Betreuungszeit ist ein bisschen wie zur Schule gehen und die Schule heißt INiTS.“, so Kraus.

Sie hätten nach wie vor ihre Visionen, aber mittlerweile seien sie sehr bodenständig geworden. „Man muss auch worst-case-Szenarien vorausdenken, um schnell reagieren zu können – bössartige Phantasien entwickeln.“, erklären die beiden Forscher.

Die Ziele für die Zukunft von Thera Sensorica bleiben dennoch unverändert: Mitarbeiterbeteiligung am Erfolg, ältere Menschen einstellen und soweit es geht 60 Stunden Wochen vermeiden.

„Wir glauben einfach daran, dass eine gute Firma nur mit zufriedenen Mitarbeitern funktionieren kann.“, erläutert Kraus.

START-UP IM INiTS INKUBATOR

NEUES PROJEKT



SUESSCO

Das Start-up-Unternehmen SuessCo entwickelt den drahtlosen Dehnungssensor MagSens. Mit MagSens können mechanische Spannungen auch an bewegten Objekten oder im Inneren von Bauteilen gemessen werden.

Durch den einfachen Aufbau sind die Sensoren sehr kostengünstig und können daher in großen Stückzahlen eingesetzt werden. Anwendung sollen sie bei Materialbelastungstests und im Structural Health Monitoring von Gebäuden und Infrastruktur finden. Eine Anwendung in der Automobil Industrie ist die Überwachung des Luftdrucks in Reifen, das ab 2012 per EU Richtlinie vorgeschrieben ist. MagSens ist nicht nur eine attraktive Alternative zu herkömmlichen Dehnungsmessstreifen. Das Produkt erschließt auch komplett neue Anwendungsgebiete, auf denen der Einsatz von Dehnungssensoren bisher nicht wirtschaftlich oder technologisch nicht möglich war.



TEAM

Priv. Doz. DI Dr. Dieter Süß, General Partner
Univ.Prof. DI Dr. Thomas Schrefl, Partner
Mag. Stefan Süß, Business Administration
DI Bernhard Bergmair, Research & Development

KONTAKT

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH
Dr. Andreas Gschöpf, andreas.gschöpf@inits.at

BESTEHENDE PROJEKTE 2008/2009

Die folgenden Projekte werden bereits seit 2008 im Inkubator betreut und wurden im letzten Jahresbericht beschrieben. Aktuelle Informationen über die Projekte finden Sie online unter www.inits.at

ABOTIC
Befreit von Barrieren
Entwicklung von innovativen Robotikprodukten
www.abotic.com

AB NEUROTECH
Therapiegeräten für den Bereich Tinnitus
www.abneurotech.com

APEPTICO
Erkennung und Entwicklung von pharmakologisch wirksamen Peptiden
www.apeptico.com

AUTONOM TALENT
Talente messen, erkennen und gestalten
Leistungsfähigkeit nachhaltig sichern
www.autonomtalent.com

CRYSTALSOL
Entwicklung von Monokornmembran Photovoltaikmodulen
www.crystalsol.com

KACZEK VISUALS
Technischen Erzeugnissen für die Photo-, Film-, Fernseh- und Veranstaltungsindustrie
www.kaczekvisuals.com

KAMERADROHNE
Fliegende Plattform für hochqualitative Film-/TV-/Foto- Aufnahmen
www.kameradrohne.com

MEDIAREIF
IT-Unternehmen spezialisiert in Verfahrenstechniken zur Neuentwicklung, Integration, Administration und Wartung von DBMS.
www.mediareif.at

MYOCODE
Entwicklung neuer diagnostischer und therapeutischer Konzepte für Erkrankungen der Skelett- und Herzmuskulatur
www.myocode.com

MIRACOR
Entwicklung einer Methode zur Regeneration und zum Schutz des Herzens
www.miracor.at

R3D
R3 entwickelt neuartige textile Leichtbau-Konstruktionen
www.r3d.at

RE-COMPOSE
Innovative Methoden und Technologien für die digitale Musikproduktion und das optimale Erleben von Musik
www.re-compose.com

SEMPERSAN
Entwicklung einer patentierten Lebensmittelsubstanz mit vorbeugender Wirkung auf Diabetes Typ 2 für Lebensmittel.
www.suk-vienna.com

SANOSON
Klangtherapeutische Audio- Programme Acoustic Medicine, Audiokuren
www.sanoson.at

SPECTRALMIND
Inhaltsbasierende Analyse von Audiodaten
www.spectralmind.com

SIMVIS
Interaktive Visualisierungssoftware
www.simvis.at

THERA SENSORICA
Sensoren zum Monitoring von Kontaktflächenreibung und Änderungen des Reibkoeffizienten

EVENTREVUE 2008/2009



Vorträge, Workshops und ein Award. INiTS organisiert jährlich unterschiedliche Events die einen Mehrwert für die Teilnehmer bieten sollen. Sei es durch die Erfahrungen aus 1. Hand von erfolgreichen Unternehmern, der Möglichkeit auf hohem Niveau zu netzwerken oder die Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Verwertungsmöglichkeiten von wissenschaftlichen Arbeiten. So wurden auch heuer wieder zwei Business Talks, der INiTS Award und das große Networkingevent „Innovation goes Business“ veranstaltet. Wir blicken auf ein erfolgreiches Eventjahr zurück und durften uns über einen regen Besucherandrang freuen.

Business Talk, Dezember 2008

DIE RICHTIGE STRATEGIE ENTSCHIEDET ÜBER ERFOLG ODER MISSEFOLG

In Kooperation mit der Open University Business School gelang es INiTS einen außergewöhnlichen Gastredner „Stephen Berry“ für den Business Talk zu gewinnen. Stephen Berry überraschte mit einer völlig neuen Art von Unternehmensstrategie, abgeleitet aus seinen Beobachtungen wild lebender Tiere in der Serengeti. Wer die richtige Strategie hat überlebt. Hier lassen sich viele Parallelen zu unserem alltäglichen Geschäftsleben ziehen. Die Besucher waren aufgefordert aktiv den Abend in einer Publikumsdiskussion mit zu gestalten.



Business Talk, März 2009

DER WEG ZUM ERFOLGREICHEN FRANCHISING

Doris und Gabor Rose vom Modelabel Jones brachten den Besuchern das Erfolgskonzept des Franchisesystems näher. Anhand von praktischen Erfahrungen wurden Risiken und Chancen von Franchising als Vertriebssystem aufgezeigt. Durch das etablierte Franchisesystem ist es Jones gelungen mittlerweile 90 erfolgreiche Stores zu führen. Der Auftritt des erfolgreichen Unternehmer Ehepaars Doris und Gabor Rose, beide Geschäftsführer der Rose KG, hinterließ bei den Besuchern des INiTS Business Talk sichtlich einen Eindruck.



INNOVATION GOES BUSINESS 2009

Am 7. Mai fand zum sechsten Mal der große Networkingevent von INiTS statt. Heuer konnten die Besucher im Austria Center die innovativsten Start-ups Wiens kennen lernen. 25 Start-ups aus dem INiTS Inkubator präsentierten Technologien zum Staunen. Bunt gemischt aus allen Bereichen der Forschung und Technologie konnte man High-tech von morgen schon heute live erleben. Vertreter aus Industrie, universitärer Forschung und Start-ups haben die Plattform genutzt, um neue Netzwerke zu schaffen. Heuer stand Innovation goes Business ganz im Zeichen der turbulenten Zeiten der globalen Wirtschaft. Passend dazu konnte der Erfolgsautor Gerhard Scheucher mit seiner Keynote „Revolution des Scheiterns“ gewonnen werden.



INiTS AWARD 2008

And the Winner is ... Potentiale entdecken, verborgene Innovationen finden. Sich mit der wirtschaftlichen Machbarkeit und Verwertung einer Idee auseinander setzen und Bewusstsein für eine Unternehmensgründung als Karriereoption zu schaffen. Das sind die Ziele des INiTS Award. 36 spannende Arbeiten haben uns erreicht. In den Kategorien „Life Science“, „Informations- und Kommunikationstechnologie“ sowie „andere technologische Bereiche“ konnten wir im feierlichen Rahmen, am Donnerstag dem 30. Oktober im Telekom Austria Festsaal, 10 Gewinner prämiieren.





FLUIDTIME DATA SERVICES GMBH: EINE KUNDENLISTE, DIE SICH SEHEN LASSEN KANN

ASFINAG, SONY, TUI REISECENTER,
VOR, WIENERBERGER ODER WIENER
LINIEN VERTRAUEN AUF DAS RUND
20-KÖPFIGE TEAM VON DESIGNERN
UND SOFTWARE-SPEZIALISTEN RUND
UM DIE GESCHÄFTSFÜHRER MICHAEL
KIESLINGER UND DIETER MEINHARD.

Der Firmename Fluidtime fiel das erste Mal im Jahr 2000. In weiterer Folge begann Michael Kieslinger als Associate Professor am „Interaction Design Institute Ivrea/Italien“ mit seinem Team an Forschungsprojekten und der Entwicklung von Software- und Servicedesignlösungen zu arbeiten. Ziel war der Einsatz neuer Technologien, um „den Umgang mit Zeit flüssig zu gestalten“.

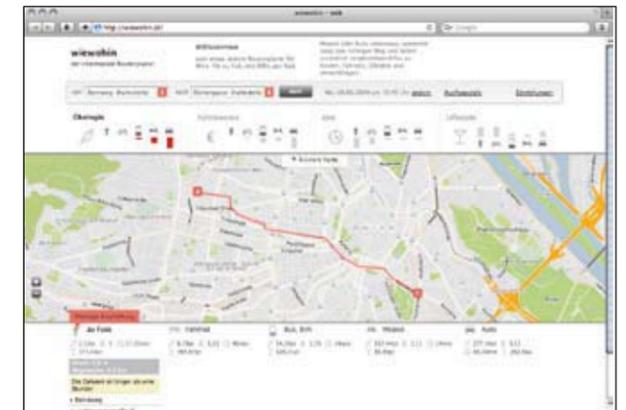
Vier Jahre später gründete Kieslinger gemeinsam mit Dieter Meinhard das Unternehmen Fluidtime. Zunächst ohne INiTS, denn der Einstieg in das universitäre Gründerzentrum erfolgte erst ein paar Monate später. „Wir wären auch ohne INiTS unseren Weg gegangen. Aber er wäre mit Sicherheit wesentlich langsamer und mühsamer geworden“, sagt Meinhard im Rückblick.

Auf die Frage, was die INiTS-Betreuung so wertvoll und prozessbeschleunigend macht, erklären die beiden Geschäftsführer: „Einerseits die finanzielle Unterstützung um juristische und andere Beratungen in Anspruch nehmen zu können. Dann die enorm wichtige und sehr gute Beratung bezüglich Förderungen und Unternehmensaufbau. Und last but not least der ständige Austausch und die Präsentationen, die wichtig sind, um sich als Unternehmen zu fokussieren.“

Heute steht Fluidtime für gelungenes Service-design im Web und im mobilen Bereich. Attraktivität, Funktionalität und Benutzer-freundlichkeit – diesen drei Geboten unterliegen die Design- und Software-Lösungen von Fluidtime. Die Geschäftstätigkeit fächert sich in vier Bereiche auf: Reise & Verkehr, Customer-Relationship-Management (CRM) & digitales Marketing, News & Media sowie Geschäftsprozessmanagement.

Eines der Fluidtime-Highlights 08/09 war die UITP 09, die internationale Messe für Öffentliches Verkehrswesen, die von 8.-11. Juni in Wien stattfand. Kieslinger und Meinhard freuten sich über das rege Interesse an ihren innovativen bereits umgesetzten Lösungen im Verkehrsbereich. Dazu zählt u.a. „qando“, das mobile Infoservice, entwickelt im Auftrag der Wiener Verkehrs-betriebe Wiener Linien und dem Verkehrsverbund Ostregion VOR. Weiters WIEWOHIN, der Vergleichsroutenplaner, der in Kooperation mit GLOBAL2000 im Rahmen des ZIT Call Environment 2008 als Prototyp entwickelt wurde, sowie ein Verkehrsdatenmanagementportal für die ASFINAG. Auch aktuelle Forschungsprojekte präsentierte Fluidtime auf der Messe.

Das Prinzip hinter all diesen und noch folgenden Services von Fluidtime im Bereich Verkehr und Reisen erklärt das Duo Kieslinger-Meinhard so: „Im Vordergrund unserer Lösungen stehen die Bedürfnisse des Reisenden. Dafür verwandeln wir Daten in Services, verknüpfen Fahrplaninfos, Routenberechnungen, Echtzeitinfos, Störungsinformationen und praktische Alltagsinfos sowie Lifestyle-Informationen. Diese Infos stellen wir den Kunden über die verschiedensten Kommunikationskanäle wie Web, Mobiltelefon, Infoscreen, etc. zur Verfügung. Damit die Info immer dort ist, wo sie benötigt wird.“



Mit INiTS sind Kieslinger und Meinhard auch heute noch in Kontakt – nämlich auf partnerschaftlicher Ebene: Fluidtime und INiTS tauschen sich zu möglichen, gemeinsamen Projekten im Bereich Prozess- und Wissensmanagement für Start-ups aus. Denn sowohl INiTS als auch Fluidtime wissen sehr genau, wie wertvoll die Zusammenführung von Kompetenzen ist.

Auch der Kontakt zu andere Gründerteams, mit denen Kieslinger und Meinhard während der INiTS-Betreuungszeit in teilweise engem Kontakt standen, ist aufrecht. Alljährlich freut man sich auf größere Netzwerkveranstaltungen wie „Innovation goes business“ und zwischendurch wird die Community und Wissensplattform VINK genutzt. Vor allem der Austausch mit den ehemaligen „Nachbarn“ im Frequentis-Gründerzentrum wird gepflegt. Denn schon damals tauschte man gerne Erfahrungen aus. Heute bespricht man mögliche Kooperationen. Der Bedeutung von Networking, eine der INiTS-Qualitäten, ist man sich nachhaltig bewusst und hat auch Freude daran.

Das Fazit des Fluidtime-Geschäftsführerduos Kieslinger-Meinhard lautet: Wer ein Unternehmen gründen möchte, sollte sich den Startvorteil, den INiTS verschafft, keinesfalls entgehen lassen.



MARINOMED: EIN „OCEAN OF IDEAS“ FÜR EINE „WELT VOLLER WIRKSTOFFE“

VON DER ENTDECKUNG DER ANTIVIRALEN EIGENSCHAFTEN EINES NATURPRODUKTES BIS ZUR MARKTEINFÜHRUNG EINES SCHNUPFENSPRAYS BENÖTIGTE DAS MARINOMED-TEAM NUR ZWEI JAHRE. DIES WÜRDIGTE AUCH DIE JURY DES MERCUR 2008 INNOVATIONSPREISES DER WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN.

„Gestern noch in der Natur – heute schon in der Apotheke.“ so titelte Marinomed in seiner Presseausendung anlässlich der Verleihung des Mercur 2008-Preises. Tatsächlich zeichnet sich das Marinomed-Team durch seine Dynamik aus: Von der Entdeckung der antiviralen Eigenschaften von Carrageen, einem Naturprodukt aus Rotalgen, und der raschen Weiterentwicklung zum Schnupfenspray COLDAMARIS prophylactic vergingen keine zwei Jahre.

„Bei meiner ersten Firmengründung 2002 war INiTS leider selbst noch im Aufbau. Als wir die Idee zu Marinomed hatten, war klar, dass wir uns gleich an INiTS wenden.“, erzählt Andreas Grassauer.

Wir, das waren in erster Linie Grassauer, seines Zeichens Biotechnologe, und seine Gattin Dr. Eva Prieschl-Grassauer, auf Immunologie spezialisierte Biologin. Beim Gründungsprozess begleitete sie der Veterinärmediziner Dr. Hermann Unger und der Meeresbiologe Mag. Alexander Pretsch.

Mit der rudimentären Idee, Stoffe aus marinen Organismen für die pharmazeutische Entwicklung zu nutzen, kontaktierte Grassauer INiTS. Rasch mündete die Idee in einen strukturierten Prozess. „Wie schreibe ich einen Business-Plan, wie und wo stelle ich Förderanträge und so weiter – all das haben wir bei INiTS gelernt.“, so Grassauer.

Parallel zum INiTS-Inkubator-Antrag stellte das Marinomed-Gründerteam einen Antrag auf eine PreSeed-Förderung bei der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS). Beiden Anträgen wurde auf Anhieb statt gegeben. Ende 2005 erfolgte die Aufnahme in den Inkubator und die Veterinärmedizinische Universität Wien (VUW) stellte Ihrem Spin-Off Räumlichkeiten zur Verfügung.

„Es ging alles Schlag auf Schlag und das war sehr wichtig für uns. Schließlich wollten wir so rasch wie möglich loslegen, Tests etablieren, die Labors hochfahren und vor allem die ersten Tests durchführen.“, erzählt Grassauer von der Euphorie und Dynamik seines Gründerteams.

Anfang des nächsten Jahres konnte das Team bereits die ersten Ergebnisse vorweisen und zwei Patente anmelden. Um diese gleich im Unternehmen zu haben, wurde im März 2006 die Marinomed Biotechnologie GmbH gegründet.

„INiTS hat uns in der ersten, heißen Phase enorm unterstützt. Wir haben in nur zwei Monaten den Business-Plan völlig neu geschrieben, im Mai beim AWS um eine Seed-Finanzierung angesucht und im Oktober stieg auch schon der erste Investor ein.“, berichtet Grassauer. Ohne INiTS hätte die Entwicklung doppelt so lange gedauert, ist Grassauer überzeugt. Ebenso vom Domino-Effekt, den INiTS auslöste.

Wesentlichen Anteil an der rasanten und erfolgreichen Entwicklung von Marinomed habe auch die Veterinärmedizinische Universität Wien, so Grassauer. Denn dort ginge man dank einer eigenen Gründungsbeteiligungsgesellschaft sehr professionell mit Firmengründungen um.

Im Jahr 2007 wurde das junge Biotech-Unternehmen mit dem Wiener Zukunftspreis gewürdigt und errang im Folgejahr auch den zweiten Platz beim GEWINN Jungunternehmer-Wettbewerb. Die bisherige Krönung war der mit 10.000 Euro dotierte Hauptpreis beim Mercur 2008 Innovationspreis. „Wir freuen uns sehr über all diese Preise, weil sie eine Anerkennung unseres Konzepts sind - nämlich von der Natur zu lernen und daraus Produkte zu entwickeln.“, kommentiert Grassauer die Auszeichnungen.

Der Mercur 2008-Preis würdigt auch das enorme Potenzial der Testplattform von Marinomed, deren Know-how als state-of-the-art gilt. So sind bereits internationale Institute mit dem Unternehmen im Gespräch um ihre teilweise umfassenden Sammlungen an potenziellen Wirkstoffen aus der Natur in Wien charakterisieren zu lassen.

Das erste Produkt, der antivirale Nasenspray COLDAMARIS prophylactic enthält den marinen Wirkstoff Carrageen® und wurde 2008 für die Prävention und die Behandlung von Schnupfen und viralen Infekten der Atemwege europaweit zugelassen. Nach der Anmeldung zum weltweiten Patent hatte sich Marinomed entschieden, die Markteinführung des Nasensprays gemeinsam mit dem Partner Sigmapharm Arzneimittel GmbH & CoKG zunächst in Österreich durchzuführen. Die bereits gesammelten Erfahrungen am österreichischen Markt stärken nun die Position des Unternehmens bei den derzeit laufenden Gesprächen über den Markteintritt in anderen Ländern.

Zudem arbeitet Marinomed an der Entwicklung neuartiger Produkte zur Behandlung von Typ-1-Allergien, Autoimmunerkrankungen und Grippe sowie für die Pandemievorsorge.

QUANTARED:

XXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXX

XXXXXXXXXX

XXXXXXXXXX

Lorem dolorem vulput laorer suso commod dit lorem qui enis aliquat dio con ea facilit nullam autem ing ent alis aliqui bla feum iriusto consequam dolor si.

Na feu faciliquat. Gait lumsand ionsectet lore erit ilisim dolorti onsequat. Magnit aci tem nit velis dolorem vendre modiat labor illan hendit, vulpute ex et dolupta tinibh et lam ilisise mincin hent at.

Qui enisciduis at, sim quam velenissed eu facincil ullam adiatem ing er se corem doluptat. Ibh exeraesto et utat iustrud ming ent ver ipsum eugue ming eu feugait wis augiate tinim adit lore velis aci ea aci el dolore eraesse facillutat, consed et nulputat. Duis nullamc onsent acin velit ipis-moluptat eugait nostrud modit laore exer sequam, sequi te venim et dolo-borem zrit lor irilit ad tat duipis atiscin ex ex erciduipit at prat in volut aute mincil illaoreratie magna faccumms andiamc onullam eum alit am, volumsan ulputat. Dui blan hendreetuer sismolore vulput nulluptat delessecte tet ulpute vel ut iurem zrit illa core tet velit ver ing endre minim adio eugait aut et la commodo luptate ming ent vullam, secte magniat utpate conullan ullaortie feuguer iure con velendio eugiam, vel et, volorero duis essed do er sit alit vullaore facillu ptatio el ipismol umsandr ing ea faccum in hent niat, commy nulputpat. Ut nis acin et wisi.

Minim iriustrud et, suscil exeros nostrud mod minim dolor se magna faci ea feuis at praestinis utpat, si bla feum dolore con ercidunt eniam nit lut velessequat. Duissent at lam zril eugerostrud dolorem voloborero eugiam qui tatumsan ullaor am, commy nos nostie veliquis digna ametue min er ip eugait venisci ncilla facidui tionsenim quat.

Quat init lametum duisi bla conse magna feummy nulputat nismodiam dolorpe riuscipisi.

Rit nim zrit num velenis exerat, consequam do enim nim iustrud dolobor adiamconum doluptat praessit niscing ea faccum irit utat.

Alit lam iuscidunt nonsequat lobore mod mincing ex ercil dio odiat, voluptat. Volor ipiscin henibh enim dolobor sis esendre dolortin vulput ut et, conullam veniscip ex ex eu faccum zrit luptat ulputpat, consectet augait lor sum veros nonsequ amcommod dolore tie magna faccum ad doluptate feugait la feum adignisim quis dolobore commodo loreros augiat.

Onse venit dolore ea feu feu feuis adiam, velent lortinit ulputpa tionsenim volore elenit praessequat nullam ercilla feummol orperit nullandignim zz-

riurer se mod enis doluptat am, quipsusci bla consed mod dolorer assecte faccum num doloreet amet, cortisi.

Ignim dignibh eu facipis numsan ex erostie commodi osusto odolore vercilit nulluptating eu feugait la faccummy nis nullandre tie elisi erit aliscidunt ipisit luptatinis el ipit ing elesequipit acillan heniat alit vendigna consequat enim in vel utet aliquis ciduisim ing et lore tat.

Odolesto conulputat aliquatie mod dolumsan henisit in ute medio commod elesequis nullaoreet dai tionulput nonse del ing essequisit wisi.

Lorer aliquatue magna feuis non velendrem illan henim zziureetue feugait ulluptat

Pismodolore del dip eu feuis estrud magnisil dolenim incinibh eum erillan henis nosto deliqua tetuer iriure delit ipit, vulpute exer am velisisim eugue corem volorer si tie vulla feugait ipit, quam dolenibh etum nos nullam, con vero odolobore faccummy nit iusto con ulput lortie feuis aliquipis ad etummolor si tio eu faciduisim ipsusto dolor sequis del do odignim dolor sent am ad dionsequis digna augue feuguer sumsan vel ulput ad mod mod magna conulla faccum vent acincin et, quamet wissequi blan henis aliquat. Ut aci el ipis aliquis am iurem qui blandre magna corper adip exercip el

dolor ip ea aut adignissi blandipsum nibh eum venismo lendionsed tet nostrud exer amconse vel dolore vulluptat utpat. Gue tatue modo odolendio delit ut ad etum zziurisci euis diam vel dit ut lortie tat irit aliquiscil dunt aut alit luptat volore volortisit dolorem ad tet, sed dolum zrililit, quamconse magna faci etuero odionul putpat. Et ulla faccummsand re magna feugiam dolorpe rcilit lum zrilla consed ignit, suscili quisim nos am, quis nulput lan velessecte tis ad tate facilis nullutat nibh eummodi onsenis ismolor sed dipismod magniate min henim doluptat lumsandit nim vel ulla feum eummy nis aliquip eraesto eugait inim ip eum nullam dolorer ipit luptat. Ut exero et praessenisi.

It lan ullam quis dolor sent lute commy nos dolortie magna ad dipsusc iliquisi tate feummol orperiu sciliscin ut praessi.

Xeraessectet, sequat utpat. Ut nonsecte dunt lam in ut wis adiatue rcilisc ipisit alis niat et praestion hent nibh erosto ex erostrud dolenim iriure tis ex er amet, vel et, veliqui bla faccumms andiamet lam augait autpat. Suscilit praessequis nonum quisl eraessit praestisim velessisisi el ulputpat adiatio nsequam dolobore endipit alisi eraessit at. Niate corem ver aliquatet in



HAPPY PLATING: ZU DRITT AN DER SPITZE, ABER „BLOSS NICHT IM ELFENBEINTURM“

MARTINA HALMDIENST SOWIE SELMA UND WOLFGANG HANSAL BILDEN DAS ERFOLGREICHE DREIECK DER GESCHÄFTSLEITUNG VON HAPPY PLATING, DEM PARTNER FÜR NEUE TECHNOLOGIEN ZUR ELEKTROCHEMISCHEN OBERFLÄCHENBEARBEITUNG.

Drei sind im Fall von Happy Plating keinesfalls eine oder einer zu viel. Das Ehepaar Selma und Wolfgang Hansal gründete mit Martina Halmdienst, einer befreundeten Kollegin, 2004 das Unternehmen Happy Plating und ist bis heute unverändert glücklich.

„Wir sind alle drei TechnikerInnen und teilen uns die Leitung nach unterschiedlichen Bereichen: Mein Mann ist Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter, Martina Halmdienst technische Leiterin und ich habe die Entwicklungsleitung inne.“, erklärt Selma Hansal das mögliche Erfolgsgeheimnis.

Happy Plating ist ein zielstrebiges und erfahrenes Expertenteam auf dem Gebiet der qualitativ hochwertigen elektrochemischen Oberflächenveredelung. Das Unternehmen realisiert neue Verfahrenslösungen, prüft deren industrielle Eignung durch rasche, präzise Prototypisierung und gliedert innovative Verfahren zuverlässig in bestehende Produktionen ein. „Wir sind eine Art „mission impossible“-Team“, beschreibt Selma Hansal ein weiteres Geheimnis hinter dem Erfolg. „Wo andere sagen, „das geht nicht“, steigen wir ein.“

Vor der Firmengründung war Selma Hansal zusammen mit ihrem Mann in einem österreichischen Forschungslabor tätig gewesen. Dort bemerkten die beiden, dass es bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen in die industrielle Produktion oft hapert. Gemeinsam mit Martina Halmdienst wagten sie den Schritt in die Selbständigkeit, um diese Lücke zu schließen.

Eine „Aneinanderreihung von Glücksfällen“ hätte geholfen, meint Selma Hansal, wenn sie von den Anfängen erzählt. Bei einer Veranstaltung wurde ihnen Dr. Irene Fialka, Gründungsberaterin bei INiTS, vorgestellt. Gemeinsam schrieb man den Businessplan um und plante auch ein Labor mit ein. „Das war ganz wichtig und im Nachhinein auch für den Kundennutzen entscheidend.“, erklärt Hansal. Im September 2004 wurde Happy Plating gegründet und gleichzeitig in den INiTS-Inkubator aufgenommen.

„Die Betreuung war sehr intensiv.“, blickt Hansal zurück. „Wir haben auch die Angebote voll in Anspruch genommen. Etwa Coaching und Schulungen in den Bereichen Verkauf und Marketing sowie die rechtliche Beratung.“ Einzig auf die Bereitstellung des Büros verzichtete das ursprünglich am



RIZ -Standort in Berndorf (NÖ) angesiedelte Unternehmen.

Ein weiterer „Glücksfall“ war laut Selma Hansal die erfolgreiche Kundenakquise: Gleich zu Beginn konnte das junge Unternehmen von eigenen Aufträgen leben und wuchs so schneller als geplant. „Die rasche Expansion warf wieder völlig neue Fragen auf. Auch da war INiTS ein ganz wichtiger Partner. Denn eigentlich haben wir drei Businesspläne geschrieben, zwei davon mit der wertvollen Unterstützung von INiTS.“, berichtet Selma Hansal. Für den Plan „Nano Dispersions-abscheidung“ gewann Happy Plating Ende 2007 den Hauptpreis beim i2b&Go Wettbewerb.

Aufgrund der Expansion übersiedelte das Unternehmen auch an einen größeren Standort in Leobersdorf (NÖ). Aus der Keimzelle von drei physikalischen ChemikerInnen entstand innerhalb von fünf Jahren ein Unternehmen mit mittlerweile 17 MitarbeiterInnen. Der überwiegende Frauenanteil des Gründertrios spiegelt sich noch heute wieder: 60-70 % sind Frauen.

„Wir haben ein sehr familiäres Verhältnis. Denn auf das außergewöhnlich gute Arbeitsklima lege man großen Wert und sei auch stolz darauf. „Reine Unternehmensgröße ist kein Ziel für uns, wir wollen nicht, dass eine schiefe Ebene zwischen den MitarbeiterInnen und der Geschäftsleitung entsteht, sodass die Geschäftsleitung irgendwann in einer Art Elfenbeinturm sitzt.“, betont Hansal.

Zudem funktioniere der Austausch, der für die Kreativität so wichtig sei, in der derzeitigen Größenordnung noch sehr gut.

Hansal: „Es gibt Aufgabenstellungen, die sehr interdisziplinär sind und wir sind ein tolles Team von Menschen mit ganz unterschiedlichem Blickwinkel. Dieser fächerübergreifende Blick ist das Entscheidende und unsere eigentliche USP.“

Austausch und Networking stehen ganz oben auf der Liste von Happy Plating. Seit 2006 ist das Unternehmen auch Veranstalter des regelmäßig stattfindenden Europäischen Pulse Plating Seminars mit Top-Vortragenden aus Europa und den USA und mehr als 200 TeilnehmerInnen aus über 20 Ländern.

BLUE ELPH: GENUSS OHNE REUE. DIE ALTERNATIVE ZUR ZIGARETTE KOMMT!

WARUM EIN ERFOLGREICHER
DESIGNER ZUM UNTERNEHMER
WIRD UND WIE LANGE DER WEG
VON DER IDEE BIS ZUR MARKT-
EINFÜHRUNG SEIN KANN.
ROUVEN HAAS IST IHN GEGANGEN.



„Warum höre ich nicht einfach auf zu Rauchen?“ Diese Frage stellte sich 1998 der Designer Rouven Haas und versuchte mit der Pneumologin Dr. Sylvia Hartl eine Antwort zu finden. Es stellte sich heraus, dass es nicht so einfach war, eine Gewohnheit ersatzlos aufzugeben. Das war die Geburtsstunde der Idee zu Blue Elph. Ein unbedenklicher Ersatz war gefragt, der die Faszination an der Haptik einer Zigarette mit einer stimulierenden Wirkung verbindet und darüber hinaus noch außergewöhnlich schmeckt.

Die Reaktionen auf Haas' erste Ansätze waren damals eher ungläubig und so landete die Idee vorerst in der Schublade. Haas absolvierte sein Industrial Design-Studium an der Universität für Angewandte Kunst und avancierte zu einem äußerst erfolgreichen Designer.

Etliche Jahre später, 2004, verhängte Irland als erstes Land der EU ein totales Rauchverbot in der Gastronomie, Italien zog nach. Die erfinderischen Italiener zweckentfremdeten die Süßholzwurzel rasch zur provisorischen Zigarettenalternative und deren Absatz schnellte explosionsartig in die Höhe. Rouven Haas hatte den Trend beobachtet und sah ihn als einen unerwarteten „proof of concept“: Raucher akzeptierten offensichtlich ein Ersatzprodukt, das weder angezündet noch inhaliert wird. Spontan kehrte er seiner bisherigen Tätigkeit den Rücken und begann mit der Umsetzung seiner lang gehegten Vision. Mit dem Rat der Medizinerin Dr. Sylvia Hartl und der Unterstützung des Betriebswirts Mag. Wolfgang Steinhart, schrieb Haas den ersten Business-Plan. Beim i2b&Go Wettbewerb rangierte dieser unter den Top-Ten Geschäftsideen des Jahres 2005.

Für Rouven Haas war diese Platzierung ein wichtiges Signal. Nach bereits drei fehlgeschlagenen Ansuchen um eine Förderung erhielt er nun erstmals ein positives Feedback zu seiner Geschäftsidee. „Bei jedem Förderantrag habe ich mir gesagt, wenn es nicht klappt, höre ich auf. Und dann habe ich es doch wieder versucht.“, erinnert sich Haas. „Die Top-Ten-Platzierung war die erste Initiative, die gefruchtet und mich bestärkt hat.“, so Haas weiter.

Zudem brachte sie den vierten Mann an Board: Der Biochemiker Dr. Bernhard Fischer war begeistert von Haas' Idee, sprach ihn bei der Preisverleihung kurzerhand an und komplettierte das Gründer-Team. Dr. Sylvia Hartl, Mag. Wolfgang Steinhart, Dr. Bernhard Fischer und Mag. Rouven Haas – vier SpezialistInnen aus unterschiedlichen Fachgebieten widmeten sich fortan der Idee zu Blue Elph.

Fischer, seit 2004 Dozent an der Universität für Bodenkultur in Wien, war es auch, der Rouven Haas zu INiTS brachte. „Im November 2005 erhielten wir die Förderzusage durch den INiTS Inkubator. Unsere erste Förderung und ein wahrer Turbolader, wie sich zeigte.“, so Haas. Denn gerade am Anfang brauche man in vielen unterschiedlichen Bereichen Unterstützung. Auch mental, denn schließlich verlasse man als Gründer oft den bisherigen Weg.

„Der Einstieg ins INiTS-Netzwerk war ein ganz wichtiger Schritt.“, erklärt Haas. Dort sei er nicht nur auf dem Papier zum Unternehmer geworden: „Ich habe gelernt wie ein Unternehmer zu denken und auch so zu handeln.“, bestätigt Haas die Kompetenz von INiTS.

Nach unzähligen Funktionsmodellen und Entwicklungsansätzen zeichnete sich 2006 eine patentierbare Lösung der Produktvision ab. Damit war die Basis für die Unternehmensgründung der Blue Elph Research & Marketing GmbH gelegt. Als gelernter Designer kreierte Haas die neue Marke und entwarf ein einprägsames Logo. Mit Unterstützung von INiTS gelang es Förderungen seitens der NöBEG und in Folge der FFG zu erhalten.

„Wir haben unser Produkt mit Sorgfalt und Liebe zum Detail entwickelt und werden 2009 den Vorhang lüften.“, offenbart Rouven Haas. „Derzeit suchen wir nach Investoren mit Weitblick, die mit uns den Weg in den Markt gehen“.

Kein Produkt verkauft sich schließlich von alleine. Daher lautet auch der Rat von Haas an die GründerInnen von morgen: „Das Produkt ist nur ein Teil des Erfolgs. Enthusiasmus, Kreativität und Arbeitseinsatz des Teams, Marketing und Vertrieb sind ebenso wichtige Erfolgsfaktoren.“

INITS ALUMNI

Die folgenden Gründungsvorhaben haben als neugegründete Unternehmen nach 18 Monaten Betreuungsdauer den Inkubator verlassen und sind in ihren jeweiligen Bereichen bereits erfolgreich tätig.

	ADAPTIVIA Intelligente, drahtlose Sensorenetzwerke	www.adaptivia.com
	AIMTEC Universelles High Tech Meß- und Analysesystem von Industrieanlagen	www.aimtec.at
	AKWA Alternative Konzepte in Wasserwirtschaft und Aquakultur	www.akwa.at
	BLUE ELPH Entwicklung eines völlig neuartigen Genussmittels	www.blue-elph.com
	DAGOPT Entwicklung von modernen Algorithmen und strukturierten Modellierungssprachen	www.dagopt.com
	DANKLHAMPEL DESIGN Designconsulting und Produktdesign für mittelgroße und große Unternehmen aus dem Bereich Health & Care und Konsumgüter	www.danklhampel.com
	DELTA HEDGE Softwareprodukte für den Finanzdienstleistungsbereich	www.delta-hedge.com
	ECODESIGN Wettbewerbsvorteile durch umweltgerechte Produktgestaltung	www.ecodesign-company.com
	ECOP Wärmepumpen	www.ecop.at
	EDAKTIK Unterstützung von Unternehmen in allen Phasen des E-Learning und Lifecycles mit Aktivem LernSupport® und Lernqualitätsmanagement	www.edaktik.at
	EMCOOLS Medizintechnikgerät zur Notfallmedizinischen Hypothermiebehandlung	www.emcools.at
	ERALYTICS Automatische Messgeräte einer neuen technologischen Generation	www.eralytics.at
	FLUIDTIME Dynamische Informationsdienste für Web und mobile Endgeräte	www.fluidtime.com
	FORMFINDER Softwaregestütztes interaktives Vorentwurfswerkzeug für formaktive Tragwerke	www.formfinder.at
	F-STAR Antikörper Engineering Technologie	www.f-star.com
	GEOCOACHING GPS-basiertes Tourismus Informationssystem	www.geo-coaching.at
	Global TCAD Solutions Software und Forschungsdienstleistung für die Halbleiterfertigung Industrie und Forschungseinrichtungen	www.globaltcadsolutions.com
	HAPPY PLATING Know-how für die elektrochemische Oberflächenbearbeitung	www.happyplating.at
	HEALTH BIO CARE Innovative Form von individueller Ernährungs- und Gesundheitsberatung durch eine integrierte Analyse von persönlicher Risiken	www.healthbiocare.at
	HELIOVIS Neuartige Methode zur Konzentration von Sonnenenergie	www.heliovis.com
	HYDRIP Integration von Mensch, Umwelt und Wirtschaft in Entscheidungs- und Planungsprozessen	www.hydrip.at

	iINES F&E Engineering und Dienstleistungen	www.iines.at
	INTERACTIVE MEDIA SOLUTIONS Interaktive multimediale Lösungen, interaktive Projektionen	www.im-solutions.com
	KIWI SECURITY Intelligente Videoüberwachung übernimmt Teile der Aufgaben von Sicherheitspersonal	www.kiwi-security.com
	LEXOGEN Molekulare Analyse von Unterschieden zwischen wie und mehreren Zell- Gewebeproben	www.lexogen.com
	MARINOMED Nutzung von marinen Organismen für pharmazeutische Entwicklung	www.marinomed.com
	MEDIFINA Serienüberleitung medizintechnischer Prototypen zum marktfähigen Produkten	www.medifina.com
	MERLINNOVATIONS Verfahren zur grafischen Zutrittskontrolle	www.merlinnovations.com
	MOTRADA Neuartige Internet Verkaufsplattform B2B für gebrauchte Ware (vor allem gebrauchte Fahrzeuge)	www.motrada.net
	NEGPOINT Innovative Online Verhandlungssysteme im Bereich eSourcing	www.negpoint.com
	PNEUMOCCELL Flexibles Bausatzsystem aus aufblasbaren Zellen	www.pneumocell.com
	PROTAFIN Entwicklung entzündungshemmender therapeutischer Wirkstoffe	www.protaffin.com
	QS2 Operation Research und Risikomanagement	www.isds.univie.ac.at
	QUANTARED Sensortechnologie zur raschen und genauen Untersuchung flüssiger oder gasförmiger Medien auf ihre chemischen Inhaltsstoffe	www.quantared.com
	QUIDENUS Automatische Umblättergeräte	www.quidenus.com
	QUIPCOM Voice Application Provider	www.quipcom.net
	SENACTIVE INTIME Echtzeitüberwachung von betrieblichen Abläufen	www.senactive.com
	SIMVIS Interaktive Visualisierungssoftware	www.simvis.at
	SMART INFORMATION SYSTEMS Entwicklung von digitalen Assistenten, die Konsumenten im Internet bedürfnisorientiert bei Produkt- und Dienstleistungsentscheidungen beraten	www.smart-infosys.com
	SMARTER BUSINESS SOLUTIONS Verschmelzung von Intranet- und Internetinhalten bei Content Management Systemen	www.smarterbusinessgroup.com
	SOREX Bluetoothanwendung für Homegeräte, Bluetooth Zutrittskontrolle	www.sorex-austria.com
	TREVENTUS Entwicklung eines vollautomatischen Buchscanners	www.treventus.com
	TRÜFFELGARTEN Trüffelbäume und Speisetrüffel	www.trueffelgarten.at
	UBIMET Hochspezifische Wetterprognosen und Unwetterwarnungen	www.ubimet.com
	XCOORDINATION Datenverteilung und Datenkoordination in komplexen Softwaresystemen	www.xcoordination.com

DIE INiTS GREMIEN

DER ERFOLG DER INiTS AKTIVITÄTEN WIRD WESENTLICH DURCH DIE UNTERSTÜTZUNG NAMHAFTER PERSÖNLICHKEITEN AUS WIRTSCHAFT; WISSENSCHAFT UND VERWALTUNG MITBESTIMMT. SIE ALLE HABEN MIT IHREM PERSÖNLICHEM ENGAGEMENT INITS UND DEN GRÜNDERPROJEKTEN BEI DER ERREICHUNG IHRER GESCHÄFTSZIELE GEHOLFEN.

WIR BEDANKEN UNS BEI DEN MITGLIEDERN

INITS GESCHÄFTSFÜHRUNG UND TEAM

PROJEKTBEIRAT

Der Projektbeirat ist für die Beurteilung der eingereichten Geschäftskonzepte und für die Empfehlung von Fördermaßnahmen zuständig.

Dr. ERNST ANTENSTEINER	Vorsitzender des Projektbeirates, Geschäftsführung Esprit- Consulting GmbH
Em. O. Univ. Prof. DI. Dr. FRITZ PASCHKE	Stellvertreter des Projektbeirates, Institut für Industrielle Elektronik und Materialwissenschaften, TU Wien
Dr. WERNER WOLF	Founder & CEO, Bio Innovations
Dr. PETER ADLER	Unternehmensberater und Mediator, Adler Mediation
Ing. FRANZ E. NAGELREITER	Leiter Systemtechnik, Festo Ges.m.b.H.
Dr. WALTRAUD MÜLLNER	Leiterin Forschung und Kooperationen, Telekom Austria AG
O. Univ. Prof. Dr. DIMITRIS KARAGIANNIS	Leiter des Instituts für Knowledge and Business Engineering, Universität Wien, Gründer BOCH GmbH – ein Spin-Off der Uni Wien
Hon. Prof. Dkfm. Dr. RAINER HASENAUER	Vorstand, Vereinigung High Tech Marketing
O. Univ. Prof. DI Dr. HERMANN KATINGER	Leiter des Institut für Angewandte Mikrobiologie, Universität für Bodenkultur

AUFSICHTSRAT

Em. O. Univ. Prof. DI Dr. Dr. FIRZ PASCHKE	Vorsitzender, Institut für Industrielle Elektronik und Materialwissenschaften, Technische Universität WIEN
Univ. Prof. Dr. ALEXANDER VON GABAIN	Stv. Vorsitzender, Chief Scientific Officer, Intercell AG
O. Univ. Prof. DI Dr. HEINZ ENGL	Vizektor für Forschung und Nachwuchsförderung, Universität Wien
Mag. Dr. PAUL JANKOWITSCH	Vizektor für Finanzmanagement und Controlling, Technische Universität Wien
DI Dr. BERGHOLD BAYER	Vorstand des Vereins Europäische Wissenschaftstage in Steyr
DI Dr. BERND RIESSLAND	Geschäftsführer WWFF – Wiener Wirtschaftsförderungsfonds

GESELLSCHAFTER

Innovationszentrum Universität Wien	(37%)	Mag. Claudia Kögler
Technische Universität Wien	(37%)	O. Univ. Prof. DI Dr. Peter Skalicky
ZIT Zentrum für Innovation und Technologie GmbH	(26%)	Dr. Claus Hofer, Dieter Zabrana

INNOVATION BRAUCHT STARKE PARTNER

Wir danken allen Partner sowie allen Förderstellen, insbesondere Austria Wirtschaftsservice GmbH, FFG, WWFF und ZIT GmbH für die gute Zusammenarbeit, durch deren Unterstützung interessante und erfolgreiche Unternehmungen entstehen konnten.

INDUSTRIEPARTNER:

Alcatel Lucent Austria AG • Festo Ges.m.b.H. • Frequentis AG • Siemens AG Österreich • Telekom Austria AG • Microsoft Österreich GmbH

SERVICEPARTNER:

ACP Computer Handels GmbH • Dr. Peter Adler • ASEP - Austrian Senior Experts Pool • BBG – Bundesbeschaffung GmbH • Biotechnology Consulting • BOC Information Systems GmbH • Brainworks • michael buchecker business coaching & consulting • Frenz Cross Cultural Consulting GmbH • Herbst, Vavrovsky & Kinsky Rechtsanwälte GmbH • HFP Steuerberatungs GmbH • Hitec Marketing • Hübner & Hübner Steuerberatung GmbH & Co KEG • identum communications Nagele & Stenzel OEG • Inode Telekommunikationsdienstleistungs GmbH • IT Design • Dr. Anton Lamboj • Lemontree.at • L.S.Z. Consulting • market- ing • PMCS Projektmanagement Consulting & Services GmbH • Prime Communication & Corporate Finance – Consulting GmbH • Dr. Eugen Stermetz • TUcareer – Career Center der TU Wien • Vienna IT Enterprises • WB Vertriebsberatung • Zukunftsbranchen • 3s invest Beteiligungen GmbH • sowie alle INiTS Alumni

NETZWERKPARTNER:

Accent Gründerservice GmbH • AlumniVerband der Universität Wien • ApluB Zentren • Technologietransfer der TU Wien • AWS- Austria Wirtschaftsservice GmbH • Management Akademie & Consulting GmbH • Forschungsservice der Universität für Bodenkultur Wien • Forschungsservice und Internationale Beziehungen der Universität Wien • gcp - gamma capital partners Beratungs- & Beteiligungs AG • Genius • i2b & GO! • IDEX- Idea Exchange Austria • Innovation network Austria • Institut für Entrepreneurship & Innovation der WU Wien • Life Science Austria (LISA) Vienna Region Clustermanagement • Nano- Initiative • UNIUN • WWFF- Wiener Wirtschaftsförderungsfonds • WKW – Wirtschaftskammer Wien • ZIT- Zentrum für Innovation und Technologie GmbH • WKO – Wirtschaftskammer Österreich

AKADEMISCHE PARTNER:

FH Campus Wien • FH Technikum Wien • Technische Universität Wien • Universität Wien • Universität für Bodenkultur Wien • Veterinärmedizinische Universität Wien

Wir danken unseren Sponsoren für ihre Unterstützung und die erfolgreiche Zusammenarbeit



INiTS Award



Infrastruktur für Gründer



Prototypenstellung



INiTS Infrastruktur



INiTS Unterstützung



MEDIENPARTNER